

The background of the entire page is a space-themed image. It features a large, detailed view of the Earth in the center, showing blue oceans and white clouds. To the left, a large, grey, cratered moon is partially visible. The background is a dark, starry space with a bright sun or star on the left side, creating a lens flare effect. The text is overlaid on this background.

**GUTE  
NACHRICHTEN**  
Antworten für heute und morgen

Nr. 2 März-April 2006

**Ist das alles  
von selbst  
entstanden?**  
Evolution vs. „Intelligentes Design“

Die „Intelligentes Design“-Revolution • „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“  
„Es ist mein Leben. Ich tue niemandem weh!“

## Von der Redaktion

### Mangelnde Toleranz und die jüngste Weltreligion

Bei der Überschrift für diese Spalte meinen Sie vielleicht, es geht uns um die Proteste in der islamischen Welt gegen die Mohammed-Karikaturen, die zunächst von einer dänischen Zeitung und anschließend von anderen europäischen Zeitungen veröffentlicht wurden. Nein, darum geht es uns nicht, denn unserer Meinung nach ist der Islam nicht die jüngste der großen Weltreligionen.

Nicht der Islam, sondern die Evolutionstheorie mit einer Anhängerzahl von weit über Hundertmillionen und einer Ausbreitung überall auf der Erde ist die jüngste Weltreligion. „Moment mal“, mögen Sie einwenden, „ist die Evolution nicht eine naturwissenschaftliche Disziplin?“ So werden es wohl manche Leser der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN sehen.

Ob die Evolutionstheorie Aspekte einer Religion beinhaltet ist sicherlich eine Sache der Definition. Die Naturwissenschaften befassen sich mit allem, was wir mit unseren fünf Sinnen erfassen können. Religion hingegen befaßt sich mit dem Bereich jenseits der sinnlichen Erfahrung. Wo die naturwissenschaftliche Methode der Beobachtung aufhört, fängt der Glaube an. Durch Glauben ist man auch ohne naturwissenschaftliche Beweise überzeugt, daß eine Sache so ist, wie man sie sieht bzw. versteht.

Für den Nachweis, daß die Evolution Elemente des Glaubens aufweist, braucht man vor dem Hintergrund naturwissenschaftlicher Gesetze nur zwei Fragen zu stellen. Ist die Materie von selbst entstanden und entsteht Leben von nichtlebender Materie? Nach naturwissenschaftlichen Erkenntnissen kann die Antwort auf die beiden Fragen nur „nein“ heißen. Trotzdem gehen die Anhänger der Evolution davon aus, daß die Antwort einmal in der Vergangenheit „ja“ geheißt hat. Für diese Antwort haben sie jedoch keine Beweise. Sie glauben einfach, daß das Leben irgendwie von selbst entstanden ist. Obwohl sie wissen, daß die Materie nicht ewig existiert hat, glauben sie, daß sie, als der sogenannte Urknall stattfand, „bereits da“ gewesen ist.

Es gibt aber Naturwissenschaftler, die die Evolution für das sehen, was sie wirklich ist: eine Glaubensauffassung. So meinte der Physiker Paul Davies einst, daß der Urknall „die augenblickliche Einstellung naturwissenschaftlicher Gesetze darstellt – den plötzlichen, abrupten Blitz der Gesetzlosigkeit –, der etwas aus dem Nichts entstehen ließ. Es ist ein wahrhaftiges Wunder, das naturwissenschaftliche Prinzipien übersteigt“ (*The Edge of Infinity*, New York, Verlag Simon und Schuster, 1981, Seite 161).

In seinem Vorwort zu einem Nachdruck der englischen Ausgabe von Charles Darwins *Die Entstehung der Arten* schrieb der verstorbene britische Biologe L. Harrison Matthews folgendes: „Der Glaube an die Evolutionstheorie ist ... dem Glauben an eine besondere Schöpfung genau parallel – beides sind Konzepte, die ihre Anhänger für wahr halten, aber keines von beiden konnte bis heute bewiesen werden“ (J. M. Dent & Sons Ltd, London, 1971, Seite XI).

Schöpfung und Evolution sind also zwei verschiedene Glaubensauffassungen. Interessant ist, daß Anhänger der Evolution die Gläubigen an die Schöpfung oft als ungebildet, fundamental, reaktionär und engstirnig sehen. Im Gegensatz dazu gelten die Gläubigen an die Evolution als gebildet, naturwissenschaftlich konsequent und fortschrittlich.

Wir meinen, etwas mehr Toleranz unter den Gläubigen ist vonnöten.

— GN

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

---

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, John Bald, Roger Foster, Bruce Gore, Reinhard Habicht, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Lyle Welty, Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

---

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks, Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough, Larry Salyer, Joel Meeker, Mario Seiglie, Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff

---

© 2006 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2005.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Die Herausgabe der Zeitschrift an Interessenten wird durch die Beiträge und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

**Postvertriebskennzeichen:** G 45421

**Unsere Bankverbindung:**

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

---

**Internet-Adresse:**

Die Vereinte Kirche Gottes e. V. unterhält ihre eigene Internet-Adresse im World Wide Web. Die Adresse [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org) liefert Ihnen allgemeine Informationen über unsere Publikationen.

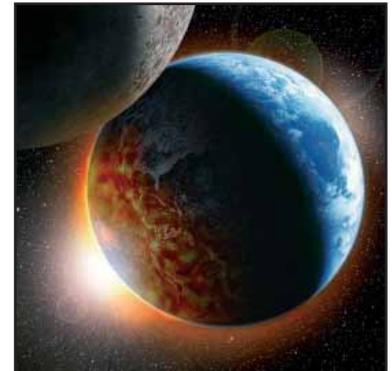
**Hinweis zum Datenschutz:** Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, daß die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

# Inhalt

## LEITARTIKEL

### Der Anfang des Universums

*Hat das Universum schon immer existiert oder gab es in ferner Vergangenheit einen Zeitpunkt seiner „Geburt“? Wenn das Universum immer existiert hat, gibt es keinen Schöpfer. Welche Erklärung bietet die Evolution für den Anfang des Universums?* ..... **4**

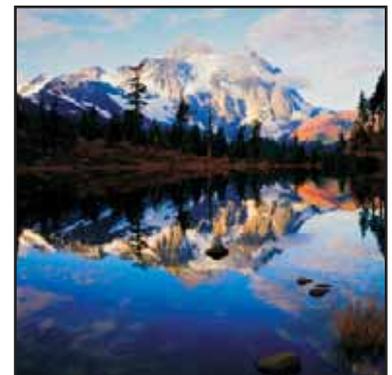


Seite 4

## WEITERE ARTIKEL

### Die „Intelligentes Design“-Revolution

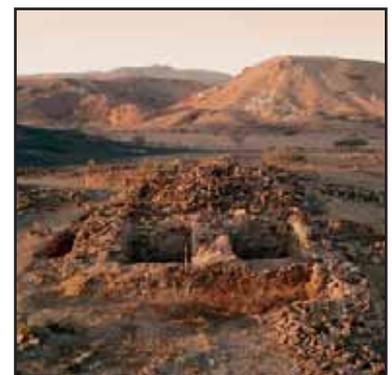
*Eine neue Bewegung erschüttert das wissenschaftliche Establishment, das auf den Thesen Darwins aufgebaut ist. Interessanterweise waren es Wissenschaftler selbst, die die „Intelligentes Design“-Bewegung ins Rollen brachten. Was ist „Intelligentes Design“ und warum nimmt dessen Einfluß immer mehr zu?* ..... **8**



Seite 8

### „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“

*Mehr als eine Milliarde Menschen bekennen sich zum Christentum und zur Nachfolge Jesu Christi. Was bedeutet aber der Ausdruck „Christus“? Was meinte Jesus damit, als er für sich in Anspruch nahm, der Christus zu sein?* ..... **12**



Seite 14

### Bibel und Wissenschaft

*In dieser Ausgabe geht es u. a. um die Entdeckung des biblischen Königreichs Edom, die Bestätigung einer biblischen Aussage über die Gesundheit und um eine Pflanze, deren DNA Reparaturen an schadhafte Genen ermöglicht.* ..... **14**

### Ist es nicht an der Zeit, daß auch Sie das Buch lesen?

*Die Bibel ist das eine Buch, das mehr Menschen besitzen als jedes andere. Doch gelesen wird es nur wenig. Warum?* ..... **19**



Seite 19

### „Es ist mein Leben. Ich tue niemandem weh!“

*Diese Sätze wurden schon oft als Rechtfertigung für die eigene Lebensführung verwendet. Ist diese Haltung aber richtig? Oder wirken sich unsere Handlungen doch auf andere aus, ohne daß wir es wissen bzw. meinen?* ..... **22**

# Der Anfang des Universums

Bei allen Versuchen, die Evolutionstheorie zu verteidigen, fällt auf: Man setzt immer die Existenz der Materie voraus. Damit wird die Frage nicht beantwortet, woher das Universum gekommen ist.

Von John Ross Schroeder und Bill Bradford

**H**at das Universum schon immer existiert oder gab es in ferner Vergangenheit einen Zeitpunkt seiner „Geburt“? Von dieser Frage hängt ein Großteil der Beweisführung für einen Schöpfer ab. Schließlich ist kein Schöpfer notwendig, wenn das Universum immer existiert hat. Andererseits muß es eine Ursache für die Entstehung des Universums geben, sollte es nicht „schon immer“ existiert haben.

Naturwissenschaftler sind sich bei dieser Frage uneins. Der britische Physiker Stephen Hawking stellt dazu fest: „Wenn das Universum einen Anfang hatte, können wir von der Annahme ausgehen, daß es durch einen Schöpfer geschaffen worden sei. Doch wenn das Universum wirklich völlig in sich selbst abgeschlossen ist, wenn es wirklich keine Grenze und keinen Rand hat, dann hätte es auch weder einen Anfang noch ein Ende: Es würde einfach sein“ (*Eine kurze Geschichte der Zeit*, Seite 184).

Der Glaube an ein Universum, das immer existiert hat, ist heute nicht die vorherrschende Meinung. Viele Naturwissenschaftler vertreten die Ansicht, das Universum sei zu einem bestimmten Zeitpunkt schlagartig entstanden.

## Die Entdeckung des Anfangs

Anfang des 20. Jahrhunderts stießen Wissenschaftler auf das Phänomen der sogenannten „Rotverschiebung“ – d. h., die Spektrallinien des Lichtes von entfernt liegenden Galaxien verschieben sich an das rote Ende des elektromagnetischen Spektrums. Der Astronom Edwin Hubble kam zu dem Schluß, diese Eigenschaft weise auf die Ausdehnung des Universums hin. Er folgerte, daß sich die Galaxien nach allen Richtungen voneinander entfernen würden.

Dieses Phänomen läßt sich durch einen Luftballon verdeutlichen, dessen Oberfläche mit kreisförmigen Punkten bedruckt ist. Wird der Ballon nun mit Luft gefüllt, entfernen sich die Punkte voneinander in alle Richtungen.

Hubble und andere Astronomen stellten fest, daß sich die Galaxien im Universum ähnlich verhalten.

Hubbles These galt als revolutionär, da man bisher die Ansicht vertreten hatte, mögliche Bewegungen von Galaxien seien unbedeutend und stets in keinem Bezug zueinander zu sehen. Später bestätigten andere Astronomen und Physiker Hubbles Beobachtungen.



**Wie ist unser Universum entstanden? Was erfordert den größeren Glauben: die Erschaffung des Universums durch einen Schöpfer oder seine Entstehung von selbst?**

Was bedeutete Hubbles Entdeckung?

John D. Barrow, Professor der Astronomie an der Universität von Sussex, England, erläutert in seinem Buch *The Origin of the Universe* die faszinierende Frage nach dem Ursprung von Raum, Materie und Zeit. Über die Ausdehnung des Universums schreibt Barrow: „Dies war die größte Entdeckung des 20. Jahrhunderts, die Einsteins allgemeine Theorie der Relativität in ihren Aussagen bezüglich des Universums bestätigte: Es kann nicht statisch sein. Die gegenseitige Anziehungskraft unter den Galaxien würde sie alle zusammenführen, wenn sie sich nicht voneinander entfernten. Das Universum kann nicht stehenbleiben.“

Wenn das Universum sich ausdehnt, dann können wir den Verlauf der Geschichte theoretisch umkehren und Indizien dafür finden, daß das Universum aus einem viel kleineren Zustand mit großer Dichte resultierte – einem Zustand, der vermutlich die

Größe ‚Null‘ hatte. Damit ist anscheinend ein Anfang beschrieben, heute als Urknall bekannt“ (1994, Seite 3-5).

Mit anderen Worten: Die Astronomen kamen zu dem Schluß, daß sie die Auswirkungen eines unvorstellbar mächtigen Ereignisses sahen, das Materie und Energie nach außen in alle Richtungen schleuderte, um das bekannte Universum zu schaffen – deshalb der Name „Urknall“. In Wirklichkeit unterstützen sie mit ihrer These die Tatsache, daß das Universum einen Anfang gehabt haben muß.

## Der Moment der Schöpfung

Hubbles Entdeckung erschütterte die naturwissenschaftliche Gemeinde. Der Astrophysiker Robert Jastrow, Gründer des NASA Goddard Instituts für Weltraumstudien und ehemaliger Professor für Astronomie und Geologie an der New Yorker Columbia University, meint dazu: „Wenige Astronomen hätten vorausahnen können, daß dieses Ereignis – die plötzliche Geburt des Universums – als erwiesene naturwissenschaftliche Tatsache akzeptiert werden würde, aber die Beobachtungen des Himmels mittels Teleskopen zwangen sie zu diesem Schluß“ (*The Enchanted Loom: Mind in the Universe*, 1981, Seite 15, Hervorhebung durch uns). Darüber hinaus schrieb Jastrow: „Der Samen für alles, was sich seither im Universum ereignet hat, wurde in diesem ersten Augenblick gesät ... Es war buchstäblich der Moment der Schöpfung“ (*Journey to the Stars: Space Exploration – Tomorrow and Beyond*, 1989, Seite 47).

Mit ihrer These unterstützt die Wissenschaft damit aber auch den Bericht, der vor etwa 3500 Jahren in der Bibel geschrieben wurde: Das Universum hat nicht ewiglich existiert, sondern hatte einen definitiven Anfang. Die Entdeckung des radioaktiven Zerfalls bestimmter Elemente bestätigte, daß diese Elemente nicht ewiglich existiert haben können, denn sonst wären sie längst zu Blei zerfallen.

Heute sind es nur wenige Naturwissenschaftler, die im Glauben an ein endlos altes Universum beharren. Zu viele Beweise sprechen gegen diese Sichtweise. Die Mehrheit ihrer Kollegen mußte zugeben, daß unser Universum einen Anfang hatte.

Dieses Eingeständnis läßt Fragen aufkommen, die für viele Wissenschaftler unbequem sind. Welche Kräfte und Gesetze existierten vor dem Universum, um seine Entstehung möglich zu machen? Was verursachte diese Entstehung? Die Vernunft sagt uns, daß das Universum unmöglich aus dem Nichts entstanden sein kann, denn das widerspricht nicht nur der Logik, sondern auch den Gesetzen der Physik. Was – oder wer – rief das Universum ins Dasein?

### Naturwissenschaften vor unüberwindbarer Barriere

An dieser Stelle sehen sich die Naturwissenschaften einer unüberwindbaren Barriere gegenüber. Professor Jastrow stellt dazu fest: „Es mag eine vernünftige Erklärung für die plötzliche Geburt unseres Universums geben; wenn es sie aber gibt, kann die Wissenschaft sie nicht finden. Die wissenschaftliche Erforschung der Vergangenheit endet mit dem Augenblick der Schöpfung ... Wir würden bei unse-

ren Forschungen gerne noch weiter in die Vergangenheit zurückgehen, aber die Barrieren für weitere Erkenntnisse scheinen unüberwindbar zu sein. Hierbei geht es nicht um ein weiteres Jahr, ein weiteres Jahrzehnt der Forschungsarbeit, eine andere Messung oder eine andere Theorie. *Es scheint, daß die Wissenschaft niemals den Vorhang vor dem Mysterium der Schöpfung herunterreißen wird*“ (God and the Astronomers, 1978, Seite 114-116; alle Hervorhebungen durch uns).

Professor Jastrow bestätigt, daß die Erkenntnisse der Wissenschaft, welche sich auf unsere materielle Umwelt gründen, ihre Gültigkeit in der Zeit vor der Existenz dieser Umwelt verlieren. Wenn das Universum in einem Moment entstanden ist, kann man nicht davon ausgehen, daß die uns bekannten Naturgesetze dieses Universums vor dessen Entstehung gültig waren. Ohne die Möglichkeit, anhand heute gültiger Gesetze meßbare Ergebnisse vorzulegen, können die Naturwissenschaften keine Erklärung für die Existenz der Materie vorweisen, geschweige denn die Mittel, mit deren Hilfe man diese Erklärung beweisen könnte.

Einige Naturwissenschaftler zeigen mit ihrer Meinung, daß menschliches Wissen nicht der Weisheit letzter Schluß ist. Sie sa-

gen, wenn man nicht wissen kann, was vor der Entstehung des Universums geschehen ist, kann auch nichts vor dessen Entstehung stattgefunden haben. Welch eine Logik! Klarer kann man die Grenzen der Naturwissenschaften nicht aufzeigen. Also müssen wir uns nach einer anderen Quelle als der Wissenschaft umschaun, um zu verstehen, wer und was vor dem Ursprung des Universums existierte. Es gibt nur eine Quelle, die eine glaubwürdige und vernünftige Erklärung aufweist: die Bibel.

### Ursache und Wirkung

Es gibt eigentlich nur eine Alternative zur Bibel – die Meinung der Atheisten. Den Atheisten bleibt keine Behauptung als diejenige übrig, daß das Universum ohne Ursache aus dem Nichts entstanden ist. Sie müssen einfach auf dieser unbewiesenen, widersinnigen Argumentation bestehen, da sie sonst keine andere Möglichkeit haben, die Existenz einer ersten Ursache abzustreiten. Doch diese Behauptung ist grundlegend falsch, denn das Universum hatte einen definitiven Anfang.

Eines der grundlegendsten Prinzipien unserer materiellen Existenz ist, daß es für jede Wirkung – jedes Resultat – eine Ursache geben muß. Diese Grundwahrheit ►

## Das unendliche Universum: Wie groß ist groß?

Die Größe unseres Sonnensystems, die x-mal größere Milchstraßengalaxis dabei völlig außer Betracht gelassen, ist so groß, daß die menschliche Vorstellungskraft nicht ausreicht, diese Dimension zu erfassen. Lassen Sie uns versuchen, es auf einen Maßstab zu bringen, mit dem wir in unserer Vorstellung hantieren können.

Zuerst stellen wir uns unsere Sonne in der Größe einer Apfelsine vor. In diesem Maßstab hat die Erde die Größe eines Sandkorns, das in einer Entfernung von 9,14 m um die Sonne kreist. Die riesenhaften Planeten Jupiter und Saturn, die um vieles größer als die Erde sind, haben dann die Größe eines Kirschkerns und umkreisen die Sonne in Entfernungen von ca. 61 bzw. 112 m. Pluto, der äußerste bekannte Planet in unserem Sonnensystem, hat ebenfalls nur Sandkorngröße und umkreist unsere

orangengroße Sonne in einer Entfernung von fast einem halben Kilometer.

Welche vergleichbaren Abstände erhalten wir bei diesem Maßstab innerhalb unserer Galaxis? Der nächste Nachbar der Sonne, der Stern Alpha Cen-

tauri, wäre 2000 km entfernt, und unser Milchstraßensystem könnten wir mit einer Gruppe von 200 Milliarden Orangen vergleichen, die im Durchschnitt



jeweils 3200 km voneinander entfernt wären. Diese Gruppe stellt wiederum einen Haufen dar, der einen Durchmesser von 32 Millionen Kilometern hat.

Die Astronomen schätzen aufgrund ihrer Forschungen mit Hilfe der fortschrittlichsten Teleskope

und anderer technischer Werkzeuge, daß im Universum einige 100 Milliarden oder mehr Galaxien existieren. Sie haben bisher noch kein Ende oder

eine Kante des Universums entdeckt, wobei die fortschrittlichsten Instrumente mehrere 10 Milliarden Lichtjahre in den Weltraum vordringen können. Solche Entfernungen machen Reisen des Menschen über unser Sonnensystem hinaus unmöglich (übernommen von Robert Jastrow, *Red Giants and White Dwarfs*, 1990, Seite 15).

Die Menge von Materie und Energie im Universum ist vom menschlichen Verstand nicht zu erfassen. Wir beschreiben den Raum und die Entfernungen mit Lichtjahren – die Distanz, die das Licht in einem Jahr zurücklegt (entspricht etwa 9.300 Milliarden Kilometer pro Jahr), um das Sonnensystem überhaupt

beschreiben zu können.

Aber wir können nicht im entferntesten daran denken, diese Zahlen jemals zu verstehen. Noch einmal müssen wir die Frage stellen: Entstand dies alles aus dem Nichts?

spiegelt sich in den Gesetzen der Energie und Materie wider. Der Anfang des Universums war ein Ereignis, das einen Anstoß gehabt haben muß!

Die Bibel bietet eine Ursache für den *Anfang* des Universums an und verhält sich damit im Einklang mit diesem Grundprinzip der Physik: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1. Mose 1,1). Diese einfache Aussage antwortet auf die grundlegendste und wissenschaftlichste aller Fragen: Woher stammen wir?

Nach 1. Mose 1, Vers 1 hatte das Universum einen Anfang, der durch eine zeitlose, unveränderliche Kraft außerhalb dieses physischen Universums *verursacht* wurde. Als die Materie entstand, bedeutete dies den Anfang der Zeit, so wie wir sie kennen. Bezüglich des Ursprungs des Universums gibt dieser Vers eine Antwort auf die Fragen „Wer, was und wann“. Das *Warum* ist ein Thema für sich, dessen Behandlung den Rahmen dieses Artikels sprengen würde.

Hebräer 11, Vers 3 fügt ein anderes wichtiges Detail hinzu: „Durch Glauben [durch das Vertrauen in das, was der Schöpfer offenbart hat] erkennen wir, daß die Weltzeiten durch Gottes Wort bereitet worden sind, also das, was man sieht, *aus Unsichtbarem entstanden ist*“ (Schlachter-Bibel).

Zum einen bestätigt diese zweite biblische Aussage den Schöpfungsbericht in 1. Mose. *Das Universum hatte eine Ursache*, es kam „von etwas“ – welche wissenschaftliche Aussage! Das, was der Auslöser war, hat nicht aus bereits existierender Materie bestanden – es war selbst nicht sichtbar.

Zum anderen sagt die Bibel, daß die Welten durch das Wort Gottes erschaffen worden sind. Es handelt sich hierbei aber nicht um blinden Glauben. Wir werden nicht aufgefordert zu glauben, das Universum sei ohne Ursache und ohne Sinn entstanden – das gedankliche Gerüst des Atheisten. Wir werden aufgefordert zu glauben, daß die Welt ihren Anfang in dem freien Akt eines Wesens fand, das zeitlos und mächtig genug ist, das Universum zu erschaffen.

### Das Alter der Erde

In den letzten 150 Jahren ist kein Teil der Bibel so konsequent in Frage gestellt wor-

den wie der Schöpfungsbericht in 1. Mose, Kapitel 1. Darwinisten berufen sich gerne auf Aussagen zum Alter der Erde, nach denen unser Planet zwischen fünf und fünfzehn Milliarden Jahre alt sein könnte. Auf der anderen Seite meinen manche „Fundamentalisten“, daß die Erde insgesamt nur 6000 Jahre alt sein kann. Ihre Überzeugung begründen sie mit einer sorgfältigen Analyse der Altersangaben in den biblischen Ahnentafeln, welche sie mit der weltlichen Geschichte verknüpfen.

Diese beiden gegensätzlichen Standpunkte werfen eine wichtige Frage auf. Wenn die Erde Milliarden von Jahren alt ist und die Aussagen der Bibel über den vermeintlichen Zeitpunkt der Schöpfung unrichtig sind, wie kann man dann anderen



**Das Universum existiert nicht im chaotischen Zustand. Statt dessen bestimmen Naturgesetze, auf die sich Astronomen und Naturwissenschaftler bei ihrer Forschung verlassen können, seine Abläufe.**

Aussagen der Bibel Glauben schenken? Die Behauptungen der Wissenschaft sind beeindruckend. Sind dann die Aussagen der Bibel überhaupt noch glaubwürdig? Was sagt die Bibel wirklich?

Im Mittelpunkt steht die Aussage in 1. Mose 1, Verse 1-2: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer.“ Aus dem Wortlaut dieser und anderer Stellen im hebräischen Grundtext haben einige Forscher den Schluß gezogen, daß der zweite Vers der Bibel so übersetzt werden könnte bzw. sollte: „Die Erde *wurde* wüst und leer.“

Dazu Gleason Archer, Professor für biblische Sprachen an der Universität Maryland: „Es ist ebenso möglich, daß das Verb ‚war‘ in 1. Mose 1,2 mit ‚wurde‘ übersetzt ... werden kann: ‚Und die Erde *wurde* wüst und leer.‘ Die Verwandlung der ursprünglichen Vollkommenheit der Schöpfung Gottes in ein Chaos wäre nur durch eine kosmi-

sche Katastrophe zu erklären, und gerade das scheint eine vertretbare Interpretation zu sein“ (*A Survey of Old Testament Introduction*, Moody Press, Chicago, 1974, Seite 184.)

Mit anderen Worten: Der hebräische Wortlaut von 1. Mose 1, Verse 1-2 deutet an, daß Gottes ursprüngliche Schöpfung durch etwas zerstört wurde. Das erste Kapitel der Bibel beschreibt demnach die Wiederherstellung der zerstörten Schöpfung in nur sechs Tagen, die dann in der Erschaffung des Menschen am sechsten Tag gipfelte und mit dem folgenden siebten Tag – dem Sabbat, einem Ruhetag – abgeschlossen war. (In unserer kostenlosen Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?* finden Sie eine ausführliche Behandlung dieses Themas.)

Die Beschreibung einer nicht näher bestimmten Zeitspanne zwischen dem in 1. Mose 1, Vers 1 beschriebenen Schöpfungsakt, der vollkommene Schönheit hervorbrachte, und der Verwandlung der Erde in ein Chaos (Vers 2), wird oft die „Lückentheorie“ genannt. Die Bibel definiert die Zeitdauer der „Lücke“ nicht; sie kann einen durchaus größeren Zeitraum umfassen. Wenn dies zutrifft, besteht kein Widerspruch zwischen dem biblischen Bericht und den naturwissenschaftlichen Entdeckungen, die darauf

hindeuten, daß die Erde mehrere Milliarden Jahre alt ist.

### Die Bibel erklärt die „Lücke“

Der Schöpfungsbericht in 1. Mose 1 läßt vieles ungesagt. Vor allen Dingen findet man keine Erklärung für die zeitliche „Lücke“ zwischen den ersten beiden Versen des Kapitels. Andere Aussagen der Bibel liefern jedoch hierzu die notwendige Erklärung. Sie beschreiben eine Zeit, die von der Wissenschaft nicht erfaßt werden kann. Aus diesem Grund sind die entsprechenden Aussagen der Bibel nicht weniger plausibel als die Mutmaßungen der Naturwissenschaftler.

Wir erfahren im Buch Hiob, daß Engel – in der Bibel auch „Sterne“ genannt – jubelten, als sie die Entstehung der Erde erlebten (Hiob 38,4. 6-7). Wenn man nun verstehen will, wie es dazu kam, daß diese Erde „wüst

und leer“ wurde, muß man wissen, was in der Zeit nach dieser „Ur“-Schöpfung stattfand. Die Bibel berichtet nämlich von einer Rebellion unter den vom Schöpfer erschaffenen Engeln, angeführt von dem Erzengel Luzifer, der sich gegen Gott erhob (Jesaja 14,12-14; Offenbarung 12,3-4).

In einer übernatürlichen Schlacht, die große Zerstörungen auf der Erde, aber auch im Weltall mit sich brachte, wurde die Rebellion niedergeschlagen. Im Neuen Testament wird Jesus Christus als Zeuge der Niederlage Luzifers zitiert (Lukas 10,18). Die Oberfläche der Erde mußte also erneuert werden, als Gott die gegenwärtigen Lebensformen schuf. Wie viele Jahre zwischen der Verwüstung und der Neugestaltung der Erde liegen, offenbart die Bibel nicht. Sie stellt jedoch klar fest: „*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*“

### Gesetze ohne einen Gesetzgeber?

Naturwissenschaftler erkennen, daß unser erstaunliches Universum von Anfang an von präzisen, klar definierten Gesetzen geregelt wird. Keith Ward, Professor für Geschichte und Religion am King's College der London University, meint dazu: „Das Universum dehnte sich *auf eine sehr präzise, geordnete Weise aus, im Einklang mit grundsätzlichen mathematischen Konstanten und Gesetzen*, die seine Entwicklung hin zu unserem heutigen Universum bestimmten“ (*God, Chance & Necessity*, 1996, Seite 17, Hervorhebung durch uns).

Professor Davies kommentiert die Gesetzmäßigkeit unseres Universums wie folgt: „Jeder [wissenschaftliche] Fortschritt bringt neue und unerwartete Entdeckungen und fordert unser Denken mit ungewöhnlichen und gelegentlich schwierigen Konzepten heraus. Dabei gibt es jedoch den bekannten Faden der Vernunft und Ordnung ... Diese kosmische Ordnung wird von genauen mathematischen Gesetzen untermauert, die miteinander verflochten sind und so eine subtile und harmonische Einheit bilden. Die Gesetze zeichnen sich durch eine elegante Einfachheit aus und empfahlen sich oft den Wissenschaftlern allein aufgrund ihrer Schönheit“ (*The Mind of God: The Scientific Basis for a Rational World*, Seite 21).

Diese naturwissenschaftlichen Entdeckungen und die sich aus ihnen ergebenden Schlußfolgerungen führen uns zu einer Grundsatzfrage: Woher kamen die Gesetze der Astrophysik? Sind sie per Zufall entstanden oder wurden sie von einem Schöpfer „in Kraft“ gesetzt?

Der Biochemiker Michael Behe schreibt dazu: „Es ist üblich, fast banal, zu sagen,

daß die Wissenschaft großen Fortschritt bei der Entschlüsselung der Natur gemacht hat. Die Gesetze der Physik versteht man jetzt so gut, daß Raumsonden Milliarden von Meilen kursgerecht zurücklegen, um entfernte Welten zu fotografieren. Computer, Telefone, elektrisches Licht und unzählige andere Beispiele zeugen von Meistern der Wissenschaft und Technologie über die Kräfte der Natur ...

Dennoch ist das Verständnis, *wie etwas [in der Natur] funktioniert*, nicht dasselbe wie das Wissen *um dessen Ursprung*. Die Bewegungen der Planeten im Sonnensystem können z. B. mit großer Genauigkeit vorausgesagt werden; der Ursprung des Sonnensystems (wie die Sonne, Planeten und ihre Monde überhaupt Gestalt annahmen) ist hingegen kontrovers. Der Wissenschaft mag die Lösung des Rätsels noch gelingen. Der Punkt ist aber, *daß es etwas sehr Unterschiedliches ist, den Ursprung von Dingen oder ihre tägliche Funktionsweise zu verstehen*“ (*Darwin's Black Box: The Biochemical Challenge to Evolution*, 1996, Seite IX, Hervorhebung durch uns).

Manche gebildeten Menschen sind der Ansicht, daß die komplexen Gesetze, die unser Universum regeln, einfach nur durch Zufall entstanden sind. Ist diese Haltung logisch? Sie läßt sich jedenfalls nicht durch nachvollziehbare Beweise stützen. Die eigentliche Frage ist doch: Macht es Sinn, an die „Selbstentstehung“ des Universums zu glauben, das von einem phantastisch präzisen System wohlgeordneter, harmonischer Gesetze bestimmt wird? Nochmals: Das Universum funktioniert nicht „einfach so“, sondern wird von eindeutig nachgewiesenen „Gesetzen“ gesteuert!

### Nochmals: Der Standpunkt der Bibel

Viele moderne wissenschaftliche Bücher sind von evolutionärem Gedankengut durchsät. Das moderne Bildungswesen gründet weitgehend auf der Evolutionstheorie. Lohnt es sich da überhaupt, einen anderen Standpunkt in Betracht zu ziehen? Dazu ein interessantes Geständnis aus dem Lexikon *Columbia History of the World*: „In der Tat scheint unser gegenwärtiger Erkenntnisstand, dem der poetische Zauber der Schrift fehlt, auf eine Art weniger glaubwürdig als die Bibel zu sein“ (John Garraty und Peter Gay, 1972, Seite 3).

Im gleichen Sinne stellt der Autor Fred Heeren fest: „Der eigentliche Trend in der Kosmologie des 20. Jahrhunderts ... war eine Abkehr von einer Sichtweise, die nicht mit dem Schöpfungsbericht in der Bibel übereinstimmt und die Akzeptanz einer

Sichtweise, die mit dem alten Bericht übereinstimmt. In der Tat ... ist die hebräische Offenbarung die einzige religiöse Quelle der Antike, die zu dem modernen kosmologischen Bild paßt. In vielen Fällen mußten archäologische und mythologische Experten des 20. Jahrhunderts ältere Standpunkte, nach denen die Bibel als Mythos behandelt wurde, zugunsten solcher aufgeben, die die Bibel als Geschichte behandeln“ (*Show Me God*, 1997, Vorwort).

Der Astronom Hugh Ross kam zu diesem Schluß bezüglich der biblischen Schöpfungsgeschichte: „Die Besonderheiten der Erzählung [in 1. Mose 1] beeindruckten mich sofort. Sie war einfach, direkt und spezifisch. Ich staunte über die Anzahl der geschichtlichen und wissenschaftlichen Bezüge und deren Einzelheiten. Für die Untersuchung des ersten Kapitels benötigte ich einen ganzen Abend. Statt eines weiteren Schöpfungsmythos las ich eine Art Tagebuch über den frühesten Zustand auf der Erde, nach dem Standpunkt der Geo- und Astrophysik richtig dargestellt. Es folgte eine Zusammenfassung von Veränderungen, durch die die Erde von Lebewesen, einschließlich des Menschen, bewohnt wurde. Die Erzählung war einfach, elegant und naturwissenschaftlich richtig. Ich erkannte den Standpunkt eines Beobachters auf der Erde, nach welchem sowohl die Reihenfolge und die Beschreibung der Schöpfungsereignisse mit dem fundierten Bericht der Natur übereinstimmten. Ich konnte nur staunen“ (*The Creator and the Cosmos*, 1993, Seite 15).

In diesem Zusammenhang bietet die Heilige Schrift eine plausible Erklärung für die Existenz der Gesetze, die unser Universum beherrschen: „Er [Gott] gebot, da wurden sie [die Himmel] geschaffen. Er läßt sie bestehen für immer und ewig; er gab eine Ordnung, die dürfen sie nicht überschreiten“ (Psalm 148,5-6). Der Prophet Jesaja beschreibt das gleiche Ereignis: „Ich habe die Erde auf festen Grund gestellt, ich habe den Himmel ausgespannt; nur ein Wort von mir, und sie standen da“ (Jesaja 48,13; Gute Nachricht Bibel).

Die von Gott bestimmte „Ordnung“ kann nicht „überschritten“ bzw. außer Kraft gesetzt werden. Diese Aussage steht im Einklang mit dem Prinzip Ursache und Wirkung: Die Existenz von Gesetzen bedingt einen Gesetzgeber. Der Gesetzgeber kann nicht der Zufall oder die sogenannte Evolution sein, sondern muß logischerweise Gott sein. So gibt es in Wirklichkeit keinen Konflikt zwischen der Bibel und den Naturwissenschaften. **GN**

# Die „Intelligentes Design“-Revolution

Eine neue Bewegung erschüttert das wissenschaftliche Establishment, das auf den Thesen Darwins aufgebaut ist. Was ist „Intelligentes Design“ und warum nimmt dessen Einfluß immer mehr zu?

Von Mario Seiglie

**W**ir leben in bewegten Zeiten, ob wir uns dessen bewußt sind oder nicht. Vor unseren Augen ereignet sich eine wissenschaftliche Revolution. Fast täglich kommen neue, aufregende Erkenntnisse über „Intelligentes Design“ hinzu, ein Konzept, das die in den Klassenzimmern und Medien vorherrschende Weltsicht der Evolutionstheorie Darwins – von den Biologielabors ganz zu schweigen – in Frage stellt.

„Wir sind in den Anfangsstadien einer wissenschaftlichen Revolution“, sagt Dr. Stephen Meyer, Direktor des „Discovery Institute“, einer Denkfabrik, die „Intelligentes Design“ unterstützt. „Wir wollen einen Einfluß auf die dominierende Sicht unserer Kultur ausüben“ („Politicized Scholars Put Evolution on the Defensive“, *New York Times*, 31. August 2005).

Die Stärke dieser wissenschaftlichen Revolution kann aus den kürzlich gemachten Bemerkungen des US-Präsidenten George W. Bush ersehen werden, der dafür eintrat, „Intelligentes Design“ gemeinsam mit der Evolution in Amerikas öffentlichen Schulen auf den Lehrplan setzen zu lassen. „Ein Teil der Erziehung besteht darin, die Menschen mit unterschiedlichen Denkschulen vertraut zu machen“, sagte Bush. Er bejahte die Frage, ob beide Seiten der Debatte zwischen Evolution und „Intelligentem Design“ gelehrt werden sollten: „So können die Menschen verstehen, worum es bei der Debatte geht“ („Bush Remarks Roil Debate Over Teaching of Evolution“, *New York Times*, 3. August 2005).

Einige Tage später schloß sich der Mehrheitsführer im US-Senat, Bill Frist, der auch Arzt ist, dem Vorschlag des Präsidenten an. Frist meinte, das Lehren von „Intelligentem Design“ und Evolution „zwingt niemandem eine bestimmte Theorie auf“. Frist ist sogar überzeugt, daß die Behandlung beider Sichtweisen „in einer pluralistischen Gesellschaft der fairste Weg ist, die Erziehung und Ausbildung der Menschen für die Zukunft zu gestalten“ („Show Me the Evidence“, *New York Times*, 28. August 2005).

Zu den Ausführungen von Präsident Bush meinte Dr. Meyer: „Wir interpretieren das

so, daß der Präsident seine Führungsposition dazu nutzt, um die Freiheit der Forschung und der freien Meinungsäußerung zur Frage des biologischen Ursprungs zu unterstützen. Das kommt genau zur rechten Zeit, weil viele Wissenschaftler diskriminiert werden, sobald sie mit der darwinistischen

che eine wissenschaftliche Revolution im Bereich der Astronomie und der allgemeinen Kultur auslöste.

Isaac Newton begann ebenfalls damit, die typischen Erklärungen über die Bewegung der Gestirne in Frage zu stellen, als er einen Apfel von einem Baum in seinem Garten



**Die Erforschung der DNA durch Biologen hat gezeigt, daß Intelligenz an der Entstehung der DNA beteiligt gewesen sein muß.**

Orthodoxie brechen“ („Bush Remarks Roil Debate Over Teaching of Evolution“).

Wie diese Revolution ihren Anfang nahm, ist eine faszinierende Geschichte.

## Die Ursprünge der Bewegung

Wie bei den meisten wissenschaftlichen Revolutionen erfolgte auch diese nicht dadurch, daß sich jemand gemütlich hinsetzte und in aller Ruhe auf abstrakte Weise über die Dinge nachdachte.

Galileo löste eine wissenschaftliche Revolution aus, als er das damals vor kurzem erfundene Teleskop benutzte und feststellte, daß Monde den Planeten Jupiter umkreisen. Dies stand im Gegensatz zu der vorherrschenden wissenschaftlichen Weltsicht seiner Zeit, die lehrte, daß sich buchstäblich alles am Sternenhimmel um die Erde dreht. Seine Entdeckung veranlaßte ihn, die sonnenzentrierte Theorie zu unterstützen, wel-

fallen sah. Albert Einstein entwickelte einige seiner Theorien aufgrund seiner Faszination mit Magneten und wirbelnden Teeblättern in einer Tasse. Auch Charles Darwin sann über seine Evolutionstheorie nach aufgrund von Beobachtungen während seiner Weltumrundung auf dem Schiff *Beagle* und aufgrund seiner Vorliebe für das Züchten unterschiedlicher Taubenarten.

Die kürzlich begonnene „Intelligentes Design“-Revolution nahm ebenfalls aufgrund von praktischen Beobachtungen statt abstrakten Überlegungen ihren Ursprung. In bestimmten Biologielaboren konnten die Wissenschaftler das, was sie innerhalb der Zelle vorfanden, nicht durch die Evolutionstheorie erklären.

„Moderne Argumente für Design“, schreibt der kanadische Wissenschaftsautor und Journalist Denyse O’Leary, „entstammen wissenschaftlichen Entdeckungen des

20. Jahrhunderts über die Komplexität des Lebens, die Darwin und seine Anhänger nicht erwartet hatten. Das moderne Plädoyer für Design fußt auf der Informationstheorie, [die] ein Instrument zur Erkennung von bloßer Ordnung ist, die ohne Design auftreten kann, im Gegensatz zu komplexer Ordnung, die dies wahrscheinlich nicht kann“ (*By Design or By Chance?*, 2004, Seite 172).

Wie bei früheren wissenschaftlichen Revolutionen begann auch diese mit einer Gruppe von mutigen Wissenschaftlern, die die vorherrschende Theorie eines Wissenschaftsbereichs in Frage stellten und Beweise zu deren Entthronung anboten. Sie sahen sich mit starker Opposition der maßgebenden Autoritäten konfrontiert, die dadurch ihre vorherrschende Stellung, ihren Ruf und ihre Macht bedroht sahen.

### Revolutionäre Pioniere

In den 1980er Jahren veranstalteten mehrere Wissenschaftler gemeinsame Treffen, bei denen sie versuchten, eine Erklärung für die unglaubliche Komplexität zu finden, die sie innerhalb der Zelle vorfanden. Dabei ging es ihnen insbesondere um die gigantische Informationsfülle, die im DNA-Molekül als Sprache enthalten ist. Sie begannen, statt von einer religiösen Warte motiviert zu sein, innerhalb ihres eigenen Forschungsbereiches in der Biologie, die Evolutionstheorie in Frage zu stellen.

Einer dieser Wissenschaftler, der Biochemiker Charles Thaxton, prägte den Begriff „Intelligentes Design“, um die Notwendigkeit einer höheren Intelligenz hinter den aufwendigen Informationen, die in der DNA gefunden wurden, zu erklären. „Gerade zu dem Zeitpunkt, als es schien, daß natürliche Ursachen als Erklärung für alle natürlichen Phänomene ausreichen könnten“, schrieb er, „gab es Entdeckungen, die einen Durchbruch sowohl im Bereich der Mathematik als auch der Biologie darstellten“ („A New Design Argument“, *Cosmic Pursuit*, 1. März 1998).

Die „Intelligentes Design“-Bewegung gewann an Schwung, als der neuseeländische Molekularbiologe Michael Denton, ein Arzt und ursprünglich auch ein Agnostiker, die Hauptargumente für die darwinistische Evolution genau unter die Lupe nahm. Dabei entdeckte er wesentliche Mängel an der Theorie.

In seinem Buch *Evolution: A Theory in Crisis* schrieb er, daß die Probleme mit der Evolutionstheorie „zu gravierend und nachhaltig sind, um jemals eine Hoffnung auf eine Lösung im Rahmen des orthodoxen Darwinismus zu bieten“. Denton ging fortan

davon aus, daß die traditionelle Sicht „nicht länger haltbar“ sei (1985, Seite 16). Er nannte sogar die Darwinsche Evolutionstheorie „den großen kosmogonischen Mythos des 20. Jahrhunderts“ (Seite 358).

In England hat Phillip Johnson, Juraprofessor der Universität von Kalifornien in Berkeley, während eines Studienurlaubs das Buch *Der blinde Uhrmacher: Ein neues Plädoyer für den Darwinismus* des bekannten britischen Zoologen und Atheisten Richard Dawkins gelesen, der die Evolution als den wirklichen Designer aller Lebenden darstellt. Professor Johnsons in Rechtsfragen geschulter Verstand bemerkte schnell die schwachen und emotional geprägten Argumente in dem Buch, dem es an soliden Beweisen mangelte. Er fragte sich, weshalb ein bekannter Wissenschaftler auf solch unredliche Täuschungsmanöver zurückgreifen mußte, wenn die Theorie doch angeblich auf festen Füßen stand.

Darin sah er eindeutig eine Herausforderung. Er begann mit einer gründlichen Überprüfung der Literatur zur Evolutionstheorie und staunte zum Schluß selbst über seine Ergebnisse. Wie schon in dem berühmten Märchen hatte der Kaiser wahrhaftig keine Kleider an. Er begann damit, seine Untersuchungsergebnisse zur darwinistischen Evolution in Büchern wie *Darwin on Trial* (1991) und *Defeating Darwinism by Opening Minds* (1997) zu veröffentlichen.

In der Zwischenzeit war der Biochemiker Michael Behe in einem Biologielabor einer Universität in Pennsylvania ebenfalls über die erstaunliche Komplexität verblüfft, die er innerhalb der Zelle vorfand. Nachdem er Dr. Dentons Buch gelesen hatte, ärgerte er sich über die Unterdrückung solcher Beweise durch die wissenschaftliche Gemeinschaft. Er schrieb den Bestseller *Darwin's Black Box* (1996), in dem er wesentliche wissenschaftliche Schwachstellen der Evolutionstheorie bloßstellte.

Jonathan Wells, ein weiterer Biologe, war ebenfalls erzürnt über die fehlerhaften Informationen, die von den darwinistischen Evolutionisten in den Schulen und Universitäten weiterhin verbreitet wurden. Er schrieb das Buch *Icons of Evolution* (2000), welches offenlegte, daß einige der wichtigsten „wissenschaftlichen“ Beispiele, die beim Lehren der darwinistischen Evolution benutzt werden, in Wahrheit betrügerisch und wahrheitsverdrehend sind.

Seit dieser Zeit hat die „Intelligentes Design“-Bewegung beträchtlichen Einfluß in der Öffentlichkeit gewonnen. Einer Umfrage des Jahres 2005 zufolge glaubt eine

Mehrheit der US-Amerikaner an dieses Konzept. Bei einer weiteren Befragung von Ärzten waren 65 Prozent der Meinung, daß „Intelligentes Design“ gemeinsam mit der Evolution als Lehrstoff in öffentlichen Schulen zugelassen oder vorgeschrieben werden sollte. Mittlerweile besteht eine wachsende Zahl von amerikanischen Erziehungsräten darauf, daß „Intelligentes Design“ zusammen mit der Evolution unterrichtet wird.

„Dieses Jahr“, schreibt die *New York Times*, „hat das ‚National Center for Science Education‘ 70 neue Kontroversen in 26 Bundesstaaten verfolgt, manche in Schulbezirken, andere in den gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten“ („Teaching of Creationism is Endorsed in New Survey“, 31. August 2005).

Was ist die Grundlage für die „Intelligentes Design“-Revolution? Sie beinhaltet vier Hauptaspekte: Informationstheorie, nicht-reduzierbare Komplexität, das anthropische Prinzip und die Design-Inferenz. Sehen wir uns nun jeden dieser Aspekte kurz an.

### 1. Informationstheorie

In den 1960er Jahren begannen einige Wissenschaftler, die Information als etwas anderes als Materie und Energie anzusehen. Ein Buch enthält zum Beispiel Information, aber die Tinte und das Papier des Buches sind *nicht die Information selbst*, sie vermitteln sie nur. Die Übertragungsmethode ist daher etwas völlig anderes als die Botschaft selbst.

Der Biologe George Williams, selbst ein Anhänger der Evolution, sagt: „Information hat keine Masse oder elektrische Ladung oder eine Länge in Millimeter. Auf die gleiche Weise hat die Materie keine Bytes. Man kann nicht so und so viel Gold in so und so viel Bytes messen ... Dieser Mangel an gemeinsamen Deskriptoren läßt Materie und Information zu zwei unterschiedlichen Existenzbereichen werden, die getrennt voneinander und gemäß ihrer jeweils eigenen Bedingungen behandelt werden müssen“ (John Brockman, *Die dritte Kultur: Das Weltbild der modernen Naturwissenschaft*, 1996).

Materie, Energie und Information vereinen sich alle in einem Lebewesen. Ohne Information kann ein Organismus jedoch nicht überleben. In der Tat, beim Tod sind all die biochemischen Bestandteile immer noch vorhanden, aber die Information wird nicht mehr länger effektiv zwischen den Billionen von Körperzellen weitergeleitet – die komplexe biologische Maschinerie kommt zum Stillstand. ►

Eines der wichtigsten Argumente der „Intelligentes Design“-Revolution ist, daß die Evolution nicht in der Lage war, sowohl den Ursprung des Lebens als auch der Information in unseren Zellen zu erklären, da nicht gezeigt werden konnte, daß Leben oder Information spontan aus Materie und Energie hervorgehen können.

„Die Wissenschaft hat nicht die geringste Ahnung, wie das Leben begonnen hat“, sagt Gregg Easterbrook, Leitender Redakteur der Zeitschrift *New Republic*. „Es gibt keine allgemein akzeptierte Theorie, und die Schritte, die von einer öden Urwelt zu der delikaten Chemie des Lebens geführt haben, scheinen unwägbar“ (zitiert von Lee Strobel, *The Case for a Creator*, 2004, Seite 41).

„Einst wurde erwartet“, fügt Dr. Behe hinzu, „daß die Grundlage des Lebens extrem einfach sein würde. Diese Erwartung hat sich zerschlagen. Das Sehvermögen, Bewegung und andere biologische Funktionen haben sich als nicht weniger hochentwickelt erwiesen als Fernsehkameras oder Automobile.“

Die Wissenschaft hat enorme Fortschritte beim Verständnis der Chemie des Lebens gemacht, aber die Eleganz und Komplexität der biologischen Systeme auf der molekularen Ebene haben die Wissenschaft hinsichtlich ihrer Erklärungsversuche für deren Herkunft praktisch lahmgelegt“ (*Darwin's Black Box*, 1996, Seite x).

Nicht nur das Problem des Ursprungs des Lebens, sondern auch das Dilemma der Information innerhalb des DNA-Moleküls trotz darwinistischen Erklärungsversuchen und stellt ein mächtiges Argument für intelligentes Design dar.

Vor kurzem hat einer der weltbekanntesten Atheisten, Sir Antony Flew, seinem Atheismus wegen der überwältigenden Beweise durch das DNA-Molekül abgesagt. „Mir scheint es jetzt“, bemerkte er, „daß die Ergebnisse von mehr als fünfzig Jahren DNA-Forschung das Material für ein neues und enorm mächtiges Argument zugunsten eines Designs zur Verfügung gestellt haben ... Die Erforschung der DNA durch die Biologen hat durch die fast unglaubliche Komplexität der Strukturen, die notwendig sind, um [Leben] zu erzeugen, gezeigt, daß Intelligenz beteiligt gewesen sein muß.“

Am Ende erklärt Professor Flew, daß er „dorthin gehen mußte, worauf die Beweislage hindeutete“ („Famous Atheist Now Believes in God“, 9. Dezember 2004, AP-Pressemitteilung).

## 2. Nichtreduzierbare Komplexität

In seinem Werk *Die Entstehung der Arten* gibt Darwin folgendes zu: „Falls es ge-

zeigt werden könnte, daß es ein komplexes Organ gibt, das unmöglich durch zahlreiche aufeinanderfolgende kleine Veränderungen entstanden sein kann, wird meine Theorie völlig in sich zusammenbrechen.“

Theoretiker des „Intelligenten Designs“ haben gezeigt, daß es bei Lebewesen eine Fülle solcher Beispiele auf der molekularen Ebene gibt.

Dr. Behe hat den Begriff „nichtreduzierbare Komplexität“ geprägt, um auf die komplexen Systeme hinzuweisen, die nur dann funktionieren, wenn alle Komponenten gleichzeitig wirksam sind. Er erklärt, daß man von aufeinanderfolgenden kleinen Veränderungen, wie Darwin sie vorgeschlagen hat, kein kompliziertes zusammenwirkendes System erhalten kann.

Zum Beispiel erfordert die Blutgerinnung das aufeinanderfolgende Zusammenwirken von 20 verschiedenen Proteinen, damit der Prozeß erfolgreich ist. Wenn nur eines dieser Proteine fehlt, resultiert daraus eine Bluterkrankheit, wobei das Blut nicht so wie erwartet gerinnt.

Eukaryotische Zellen, die Nährstoffe abbauen und Abfallprodukte ausscheiden, beinhalten ein kompliziertes Verkehrssystem, das die Proteine an die richtige Stelle schiebt – ein weiteres nichtreduzierbares System.

Die Bakteriengeißel umfaßt etwa 40 Funktionsteile, die alle sorgfältig koordiniert zusammenarbeiten. Aber wenn nur eine ihrer Schlüsselkomponenten entfernt wird, kommt der gesamte Mechanismus zum Stillstand. Wie aber haben sich alle 40 Teile zu einem komplexen, zusammenhängenden interaktiven System entwickelt, wenn keines der Teile von sich aus, weder voll noch teilweise entwickelt, einen evolutionären Vorteil bot?

Das ist ein Beispiel von molekularen „Maschinen“ in Lebewesen, die nicht durch einen schrittweisen evolutionären Prozeß entstanden sein konnten. Es sind vielmehr offensichtliche Beweise für „Intelligentes Design“.

## 3. Das anthropische Prinzip

Seit Darwin sind die Wissenschaftler üblicherweise davon ausgegangen, daß die Erde ein Planet ohne spezielle Charakteristiken ist und die Bedingungen im Universum es einfach erlaubten, daß sich das Leben durch natürliche Abläufe entwickelte. Der Atheist Julian Huxley formulierte es 1959 während des hundertjährigen Darwin-Jubiläums so: „Die Erde wurde nicht geschaffen, sie hat sich entwickelt. Das Gleiche gilt für all die Tiere und Pflanzen, die auf ihr leben, uns Menschen eingeschlossen, Verstand und

Seele genauso wie Gehirn und Körper. Und die Religion ebenfalls“ (zitiert von Denyse O'Leary, Seite 133).

„Unser wichtigtuerisches Gehabe, unsere eingebilddete Selbstherrlichkeit, die Selbsttäuschung, daß wir irgendeine privilegierte Stellung im Universum einnehmen“, fügte der verstorbene Astronom Carl Sagan hinzu, „werden durch diesen Punkt fahlen Lichtes [auf unserer Welt] in Frage gestellt. Unser Planet ist ein einsamer Flecken in der großen, alles umhüllenden kosmischen Dunkelheit“ (*Pale Blue Dot: A Vision of the Human Future in Space*, 1994, Seite 7).

Die wissenschaftlichen Belege haben nun aber offenbar gemacht, daß wir eine sehr privilegierte Stellung im Universum einnehmen. Um diese kosmische Feineinstellung zu erklären, haben die Wissenschaftler den Begriff „anthropisches Prinzip“ geprägt, welcher ein Universum beschreibt, das *für das Leben geschaffen* ist – und insbesondere das *menschliche* Leben.

Dieses Prinzip sagt aus, daß alle Konstanten in der Physik präzise den Wert haben, der erforderlich ist, wenn man ein Universum haben will, das in der Lage sein soll, Leben aufrecht zu erhalten.

Der Astronom Sir Fred Hoyle, ein Agnostiker, gibt widerstrebend zu, daß das Universum auf delikate Weise lebensfördernd zu sein scheint: „Eine mit gesundem Menschenverstand vorgenommene Interpretation der Fakten legt nahe, daß ein Super-Intellekt sowohl an der Physik, als auch an der Chemie und der Biologie [des Universums] herumgebastelt hat ... Die Zahlenergebnisse, die sich aus den faktenbasierten Kalkulationen ergeben, sind für mich so überwältigend, daß sich diese Schlußfolgerung daraus fast zwangsläufig ergeben muß“ (zitiert von Denyse O'Leary, Seite 41).

Wie sich herausstellt, ist die Erde doch ein sehr spezieller Ort im Universum. „Wir haben festgestellt“, sagt der Astronom Guillermo Gonzalez, „daß unser Platz im Universum, in unserer Galaxie, in unserem Sonnensystem, ebenso wie Dinge wie die Größe oder die Rotation der Erde, die Masse des Mondes und der Sonne usw. – eine ganze Reihe von Faktoren – sich auf eine erstaunliche Weise dazu vereinigen, die Erde zu einem bewohnbaren Planeten zu machen“ (zitiert von Lee Strobel, Seite 164).

Dies ist auch ein gewichtiges Argument für „Intelligentes Design“. „Es ist leicht zu verstehen“, sagt Walter Bradley, Autor des bahnbrechenden Buches *The Mystery of Life's Origin*, „warum so viele Wissenschaftler ihre Meinung in den letz-

ten dreißig Jahren geändert haben und sich einig sind, daß das Universum vernünftigerweise nicht als kosmischer Unfall erklärt werden kann. Die Beweise für einen intelligenten Designer werden um so schlüssiger, je mehr wir über unseren sorgfältig gefertigten Lebensraum lernen“ (zitiert von Lee Strobel, Seite 127).

#### 4. Die Design-Inferenz

Ein weiteres Instrument, das die Verfächter des „Intelligenten Designs“ benutzen, ist eine präzise wissenschaftliche Methode zur Unterscheidung von dem, was auf intelligente Weise geplant worden ist und was nicht.

Dr. Behe erläutert dieses Konzept: „Die grundlegende Idee ist, daß man bei der Betrachtung der Eigenschaften natürlicher Systeme einen intelligenten Akteur erkennen kann, der bei der Entstehung dieser Systeme mitwirkte. Nehmen wir den Mount Rushmore in den USA, an dessen Bergwand die Gesichter von vier amerikanischen Präsidenten in den Fels gehauen wurden. Wenn Sie aus einem anderen Land kämen und noch nie vom Mount Rushmore gehört hätten, und Sie würden da auf der Straße entlang fahren und plötzlich diese Gesichter im Fels sehen, dann wüßten Sie, daß diese nicht ein Produkt von Erosion, Einwirkung des Windes oder irgendeiner anderen nichtintelligenten Ursprungsquelle sind.

Die gleiche Idee trifft auf jeden Bereich in der Natur zu ... Wenn Sie nun Biologe sind und Sie glauben, die Zelle sei ein Klümpchen Protoplasma, Sie untersuchen sie aber weiter und finden dabei heraus, daß die Zelle, statt einfach zu sein, mit ... eleganten Maschinen angefüllt ist – Maschinen mit größerer Perfektion als wir selbst sie herstellen könnten – dann sollte uns das etwas sagen.

Die ‚Intelligentes Design‘-Hypothese sagt, wir dürfen daraus schließen, daß auch dort ein Verstand am Werk war – daß Materie und Energie und natürliche Selektion nicht ausreichen, um zu erklären, wie die Zelle ihre Zusammensetzung erhalten hat“ (Interview in GUTE NACHRICHTEN, September-Oktober 2005, Seite 9).

#### Wie geht es weiter?

Einst schrieb der zweifache Nobelpreisträger Linus Pauling: „Wissenschaft ist die Suche nach Wahrheit, das Bemühen, die Welt zu verstehen“ (*No More War*, 1958, Seite 209). Das Streben nach Wahrheit hat jedoch seinen Preis. Sie wird nicht immer mit offenen Armen aufgenommen. Tiefverwurzelte Glaubensgrundsätze gibt

man nur schwer auf. Was die Bibel in einem anderen Kontext über die Wahrheit sagt, trifft auch hier zu. Die Wahrheit, wenn wir sie erkennen, macht uns „frei“ (Johannes 8,32). Unwahrheiten hingegen verzerren unser Denken und gaukeln uns eine gefälschte Realität vor.

Ein Kampf wird jedoch erforderlich sein, um uns von fest geglaubten, aber irrigen akademischen Überzeugungen, die fälschlicherweise als Wissenschaft gelten, zu befreien. Das wird aus dem, was der Harvard-Zoologe Richard Lewinton offen zugab, deutlich:

„Wir wählen die Seite der Wissenschaft [das, was er so nennt], trotz der offenkundigen Absurdität einiger ihrer Konstrukte, trotz ihres Versagens bei der Erfüllung vieler ihrer extravaganten Versprechen von Gesundheit und Leben und trotz der Toleranz der wissenschaftlichen Gemeinschaft für unbewiesene ‚einfach so‘-Geschichten, weil wir eine frühere Verpflichtung eingegangen sind, eine Verpflichtung dem Materialismus gegenüber ... *Wir können nicht einen göttlichen Fuß in der Tür zulassen*“ (zitiert von Denyse O’Leary, Seite 222; Hervorhebung durch uns).

Der an der Kansas State University tätige Immunologe Scott Todd fügt hinzu: „Selbst wenn all die Daten auf einen intelligenten Designer hindeuten, ist eine solche Hypothese wissenschaftlich ausgeschlossen, weil sie nicht naturalistisch ist“ (*Nature*, 30. September, 1999, Seite 423). Wahre Wissenschaft ist jedoch die Suche nach Wahrheit, nicht lediglich die Suche nach einer materialistischen Erklärung trotz aller gegenteiligen Beweise.

Die wissenschaftliche Revolution, die zur Zeit stattfindet – und bei der es auch um die wahre Bedeutung von Wissenschaft geht – hat noch einen langen und schwierigen Kampf vor sich. Hoffentlich werden aber die Beweise aus dem Bereich der Biologie, der Chemie, der Astronomie und der Physik die Oberhand gewinnen und zeigen, daß ein angeblich blinder und zielloser Prozeß wie die Evolution auf keinen Fall die Komplexität, Schönheit und Harmonie, die wir überall in der Natur wahrnehmen, erklären kann.

Angefangen bei der geordneten Struktur des gigantischen Universums, der Galaxien und unseres Planeten mit seinen erstaunlichen Geschöpfen, bis hin zu dem ebenso wundersamen und komplexen Mikrokosmos der Zelle wird uns förmlich eine unmißverständliche Botschaft entgegengerufen: Wir sind das Werk eines Meister-Designers! GN



## Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem kostenlosen Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

**Gute Nachrichten**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**  
**info@gutenachrichten.org**

## „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“

Wir kennen seinen Namen – Jesus. Was bedeutet aber der Titel „Christus“? Welche Erwartungen löste Jesus aus? Konnte er die Hoffnungen seiner Landsleute erfüllen? War er der wahre Christus?

Von Tom Robinson

Im Norden Israels gibt es ein herrliches Naturschutzgebiet, in dem sich die Quelle und der Oberlauf des Banyas-Flusses befinden. Eine besondere Attraktion ist der zehn Meter hohe Wasserfall. An der Stelle des heutigen Banyas befand sich das antike Cäsarea Philippi. Hier fragte Jesus von Nazareth seine Jünger: „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“ (Matthäus 16,15; Gute Nachricht Bibel).

Wer war der Mann, der auf dem Wasser ging, den Sturm besänftigte, die Kranken heilte und solche Fragen stellte? „Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Vers 16). Jesus bestätigte den Wahrheitsgehalt dieser Aussage (Vers 17).

Schon zuvor hatte Jesus einer Samariterin seine Identität offenbart. „Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin’s, der mit dir redet“ (Johannes 4,25-26).

Später, als die religiösen Führer der Juden Jesus gefangennehmen ließen, befahl ihm der Hohepriester: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes“ (Matthäus 26,63). Jesus bestätigte: „Du sagst es“ (Vers 64).

Wie wichtig ist die Identität Jesu als der Christus? Der Apostel Johannes schrieb, daß derjenige, „der leugnet, daß Jesus der Christus ist“, ein Lügner und Feind Gottes ist (1. Johannes 2,22). Natürlich muß man wissen, was die Bezeichnung „Christus“ bedeutet und beinhaltet, um mit Überzeugung erklären zu können, daß Jesus der Christus ist.

### Des Herrn Gesalbter

Der Begriff Christus ist eine Ableitung von dem neutestamentlichen griechischen Wort *christos*, was „gesalbt“ bedeutet. Das hebräische Äquivalent im Alten Testament ist *mashiach*. Dieser Begriff wird in der Lutherbibel mit

Messias übersetzt (Johannes 1,41; 4,25). Sowohl Christus als auch Messias bedeuten „gesalbt“ bzw. „der Gesalbte“.

Welche Bedeutung hatte die Salbung? Das Nachschlagewerk *The Oxford Companion to the Bible* sagt darüber: „In der hebräischen Bibel wird dieser Begriff häufig für Könige benutzt, deren Investitur durch die Salbung mit Öl hervorgehoben wurde (Richter 9,8-15; 2. Samuel 23,1; 1. Könige 1,39; Psalm 89,20). Es wurde ihnen auch der Titel ‚des Herrn Gesalbter‘ verliehen (1. Samuel 2,10; 12,3; 2. Samuel 23,1)“ (Bruce Metzger und Michael Coogan, Herausgeber, 1993, Stichwort „Messiah“, Seite 513).

Die Salbung „war im antiken Nahen Osten weit verbreitet. Die Amarna-Briefe [in Ägypten gefundene Tontafeln] weisen darauf hin, daß die Salbung in der Gegend von Syrien und Palästina im 14. Jahrhundert v. Chr. ein königliches Ritual war“ (Stichwort „Anoint“, Seite 30). Es wurden aber nicht nur Könige gesalbt, sondern auch die Hohenpriester Israels (3. Mose 4,3. 5. 16) und einige der Propheten (1. Könige 19,16).

In der Bibel ist die Salbung ein Akt der Einsegnung – die Aussonderung zum heiligen Werk Gottes, symbolisch die Ausschüttung des heiligen Geistes (vgl. Jesaja 61,1; Römer 5,5). Sie stellte Gottes Macht und sein Eingreifen dar, um die Pflichten des Amtes, zu dem man auserwählt worden war, erfüllen zu können. Jesus selbst war „mit heiligem Geist und mit Kraft gesalbt“ (Apostelgeschichte 10,38; Elberfelder Bibel).

### Messianische Erwartungen

Als Jesus auf der Bildfläche erschien, erwarteten die Juden die Ankunft eines Führers mit dem Namen Messias (Lukas 3,15). Sie verstanden, daß dies die Zeit war, für die das Kommen des Messias, des „Gesalbten“ und „Fürsten“ vorausgesagt war (Daniel 9,25). Es bestand allerdings große Uneinigkeit darüber, auf

wen dieser Begriff zutraf. „In zwischen-testamentlicher Zeit wurde über drei messianische Figuren spekuliert (der gerechte Priester, der gesalbte König und der Prophet der letzten Tage)“ (John Bowker, Herausgeber, *The Oxford Dictionary of World Religions*, 1997, Stichwort „Messiah“, Seite 637).

Die Bibel enthält viele Prophezeiungen über einen zukünftigen König und Erlöser. Der Prophet Jeremia schrieb: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird“ (Jeremia 23,5-6; siehe auch Jesaja 9,6-7).

Jesus war dieser prophezeite König (Lukas 1,32-33). Als Pontius Pilatus ihn fragte, ob er ein König sei, antwortete Jesus: „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll“ (Johannes 18,37). Tatsächlich war die gute Nachricht bzw. das Evangelium, das Jesus verkündete, das zukünftige weltumspannende Reich Gottes, dessen Regierungsoberhaupt er sein wird.

### Prophet und Priester

Gott sonderte Jesus als König aus. Wie steht es aber mit den biblischen Beispielen der Salbung zum Propheten und Priester? Erfüllt Jesus auch diese Rollen?

Mose, der Prophet, Gesetzgeber und Richter über Gottes Volk war, sagte das Kommen eines Propheten voraus, der ihn ersetzen würde (5. Mose 18,18). Dieser Prophet wird demjenigen gleichgestellt, der in Jesaja 61, Vers 1 als der Gesalbte erwähnt wird. Er soll „den Elenden gute Botschaft ... bringen“.

Später sagte Petrus ganz deutlich, daß Jesus der angekündigte Prophet war (Apostelgeschichte 3,20-23). Jesus selbst erklärte, daß er der gesalbte Prophet von Jesaja 61 war, der die gute Nachricht bzw. das Evangelium brachte. „Heute ist

dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren“ (Lukas 4,17-21). Im Gegensatz zu der Ansicht, daß der Prophet bzw. der königliche Messias zwei verschiedene Personen seien (vgl. Johannes 1,20-21), beziehen sich diese zwei Titel also auf dieselbe Person – Jesus von Nazareth.

„Der Glaube an einen priesterlichen Messias, Sohn Aarons [wenn man von einem Nachkommen von Israels erstem levitischen Hohenpriester ausgeht], der zusammen mit dem davidischen Messias Israel erretten würde, erscheint in den Schriftrollen vom Toten Meer ... Die mysteriöse Figur des Melchisedek (1. Mose 14,18) stellt einen Titel für jemanden zur Verfügung, der sowohl König als auch Priester ist (Psalm 110,4; Hebräer 7)“ (Metzger und Coogan, Seite 514).

Es handelte sich hierbei anscheinend um eine falsche Interpretation von Psalm 110. David schrieb: „Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten“ (Vers 1) und „der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks“ (Vers 4).

Wie eine Unterhaltung zwischen Jesus und den Pharisäern zeigt, verstand man allgemein, daß der „Herr“, zu dem Gott hier spricht, der Messias ist (Matthäus 22,43-44). Jesus machte deutlich, daß der Messias ein Nachkomme Davids sein sollte (Verse 41-42 bzw. 45-46).

Dies wies nicht auf einen weiteren priesterlichen Messias hin, sondern darauf, daß der prophezeite davidische König auch ein Priester sein würde. Wie Hebräer 7 erklärt, ist er kein levitischer Priester aus der Linie Aarons, sondern ein Priester, der noch höher gestellt ist, nämlich Jesus selbst (Vers 22).

## Widersprüchliche Rollen?

Der Messias war also Priester, Prophet und König. Es war jedoch offensichtlich, daß Jesus nicht als Priester oder König diente. Er hat Israel nicht wiederhergestellt. Auch regierte er nicht auf ewige Zeiten. Als die Menschen „ihn ergreifen wollten, um ihn zum König zu machen“, zog Jesus sich in die Einsamkeit zurück (Johannes 6,15).

Später wurde er als „König der Juden“ bejubelt. Doch dieser Titel sollte ihn verspotten, denn er wurde brutal geschlagen und gekreuzigt. Wie wir alle wissen, starb Jesus. Viele seiner Zeitgenossen ha-

ben nicht verstanden, wie er der Messias hätte sein können.

Rabbinische Lehren aus dieser Zeit, die sich auf die Heilige Schrift bezogen, hätten allerdings helfen können. Das Bibellexikon *Unger's Bible Dictionary* sagt aus: „Wie [Autor Alfred] Edersheim zeigt, schließt ihre Interpretation ‚solche Lehren mit ein: die vorweltliche Existenz des Messias, seine Erhöhung über Mose und die Engel, sein grausames Leiden und seine Verspottung, sein brutaler Tod für sein Volk, seine Versöhnung mit Israel und dessen Wiederherstellung, die Opposition der Heiden, ... ihr teilweises Gericht und Bekehrung, die Verbreitung seines Gesetzes, die universellen Segnungen der letzten Tage und sein Reich““ (Stichwort „Messiah“, 1966, Seite 718).

Es bestand allerdings große Verwirrung, weil einige Prophezeiungen anderen Prophezeiungen zu widersprechen schienen. Die Juden verstanden nicht, wie der Messias ein erobernder König (Psalm 2) sein konnte und gleichzeitig ein leidender, demütiger Diener, der von seinem Volk verachtet würde und sterben mußte (Jesaja 52,13-15; 53,1-12). Deshalb lehnten viele die Prophezeiungen von dem leidenden Diener in bezug auf den Messias ab. Sie sahen darin eher einen symbolischen Bezug zu Israel.

Andere bestanden darauf, daß zwei Messiasse kommen mußten: „Dem davidischen Messias würde eine zweite Figur vorangehen, ... die später getötet werden würde“ (Bowker). Man ging allgemein davon aus, daß diese Person kurze Zeit vor dem Erscheinen des davidischen Messias ein Militärführer sein würde. Die Juden verstanden nicht, daß der Messias als Opfer für die Sünde dienen sollte.

Die Erwartung von zwei Messiasen im ersten Jahrhundert erklärt vielleicht eine Frage von Johannes dem Täufer. Obwohl er Jesus als „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Johannes 1,29), ankündigte und eine Stimme vom Himmel hörte, die Jesus als den Sohn Gottes verkündete (Markus 1,11), sandte Johannes während eines Gefängnisaufenthaltes einen Boten, um Jesus zu fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“ (Matthäus 11,3).

Jesus antwortete: „Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hö-

ren, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert“ (Verse 4-6).

Dies waren alle prophetischen Kennzeichen des zukünftigen Messias und Königs. Jesus versicherte Johannes, daß er bestimmt war, die Prophezeiungen über den Messias zu erfüllen.

## Beweise für den Messias

Um gegen die römische Besatzung Israels anzugehen, erhoben sich viele Möchte-gern-Messiasse, wie z. B. Judas der Galiläer und Theudas, ein Jude aus Ägypten (Apostelgeschichte 5,36-37). Beide starben. Selbst nachdem die Römer Judäa 70 n. Chr. völlig zerschlagen hatten, gab es neue „Messiasse“. Doch sie starben alle und erhoben sich nie wieder.

Auch Jesus starb. Aber im Gegensatz zu allen anderen messianischen Anwärtern erhob er sich nach drei Tagen wieder. Diese Tatsache war ein Beweis dafür, daß er der Messias war (Matthäus 12,39-40). Sie bewies, wer er war, denn nur so konnten die Prophezeiungen über den Messias erfüllt werden. Er mußte sterben, um der leidende Diener zu sein, der für die Sünde aller Menschen starb. Er mußte drei Tage tot bleiben – solange wie er es vorhergesagt hatte –, um zu beweisen, daß er ein echter Prophet war. Und er mußte wieder auferstehen, um als Hoherpriester zu dienen und um als König zurückzukehren.

Selbst die Jünger hatten dies nicht verstanden, obwohl er es ihnen erklärt hatte (Lukas 9,22. 44-45). Nach seiner Auferstehung erschien er zwei von ihnen und sagte: „O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Lukas 24,25-27).

Christus – der Messias, der Gesalbte – ist ein zentrales Thema der Bibel. Er ist gekommen. Sein Name ist Jesus. Er lebte als Mensch und starb bei der Kreuzigung. Gott weckte ihn wieder vom Grab auf. Christus wird wiederkommen, um die ganze Welt zu regieren, Israel wiederherzustellen, ewigen Frieden zu bringen und alle zu retten, die ihn annehmen.

Im nächsten Artikel dieser Reihe werden wir weitere Behauptungen Jesu untersuchen, die er über seine Identität machte. Seine Zuhörer waren damals sehr überrascht. Vielleicht werden auch Sie überrascht sein!

GN

# Bibel und Wissenschaft

Nachrichten über die Bibel aus den Naturwissenschaften



Von Mario Seigle, Tom Robinson und Scott Ashley

## Archäologen bestätigen die Existenz des biblischen Königreichs Edom

**M**anche Gelehrte glauben, daß das Alte Testament lediglich eine Mischung aus Folklore und schlechter Theologie ist, die lange nachdem die Ereignisse angeblich stattgefunden haben, zusammengestellt wurde. Daher gehen sie davon aus, daß die in der Bibel beschriebenen Ereignisse nur wenig mit tatsächlichen Begebenheiten zu tun haben.

Dieser Sichtweise wurde in den vergangenen Monaten ein weiterer schwerer Schlag versetzt, als Archäologen aus drei Ländern von Beweisen berichteten, die auf die Existenz des biblischen Königreichs Edom hindeuten – und zwar den Zeitraum und Ort betreffend, den die Bibel für dieses Reich nennt und im Widerspruch zu der Annahme, dieses Reich hätte erst 200 Jahre später existiert. Das Reich Edom wird als in dem Landstrich existierend, der heute Südjordaniens ausmacht, beschrieben. Die Edomiter und Israeliten waren Feinde, die fast ständig im Streit miteinander lagen.

Die erste Berührung der Israeliten mit den Edomitern fand nach dem Auszug aus Ägypten im 15. Jh. v. Chr. statt. Die Edomiter waren Nachkommen von Jakobs Bruder Edom oder Esau, der einige Jahrhunderte zuvor gelebt hatte. Viele Gelehrte haben es abgelehnt, den Zeitpunkt von Edoms Auftreten als Nation früher als das 8. Jh. v. Chr. zu akzeptieren.

In den letzten Jahren hat jedoch ein Team von Archäologen unter der Leitung von Russell Adams von der kanadischen McMaster University, Thomas Levy von der University of California in San Diego und Mohammad Najjar vom jordanischen Ministerium für Altortümer Ausgrabungen in Hirbet en-Nahas in Jordanien, das in biblischen Zeiten edomitische Territorium gewesen wäre, vorgenommen.

Als sie das Alter ihrer Funde mit Hilfe von hochpräzisen C-14-Datierungsmethoden bestimmten, waren die Ergebnisse, die sie in der britischen Fach-

zeitschrift *Antiquities* beschrieben, in ihren eigenen Worten „spektakulär“ (zitiert in Michael Valpy, „Archaeologist Uearth's Biblical Controversy“, *The Globe and Mail*, Toronto, 25. Januar 2005).

Die Datierung zeigte, daß die entsprechende Fundstelle mit einer Kupfermine und Schmelzanlage im 11. Jh. v. Chr. zum ersten Mal besiedelt war. Zum Schutz der Anlage war dann im 10. Jh. v. Chr. eine Festung errichtet worden. Diese Datierungen stellen wichtige Beweise dafür dar, daß das edomitische Reich genau zu der Zeit existiert hat, als David und sein Sohn Salomo über Israel regiert haben. David

fessor Adams an: „Die Schlacht zwischen den Israeliten und den Edomitern, wenn sie auch nicht dokumentiert werden kann, ist typisch für diese Art von Grenzkonflikten, wie sie von den Staaten des Eisenzeitalters ausgetragen wurden. Und die Beweise aus unseren neuen Datierungen belegen zumindest, daß es in der Tat möglich ist, die Edomiter zeitlich dem 10. Jahrhundert oder früher zuzurechnen, ein Umstand, der jetzt die Chronologie des biblischen Berichts bestätigt. Es ist faszinierend, daß unsere große Eisenzeitalterfestung bei Hirbet en-Nahas auf genau diese Zeitperiode datiert wurde,



**Zwei ägyptische Skarabäen, die bei Ausgrabungen bei Hirbet en-Nahas in Jordanien entdeckt wurden, konnten auf die Zeit des biblischen Königs David datiert werden. Damit wurden biblische Angaben über das Königreich Edom bestätigt.**

regierte von 1010 bis 970 v. Chr., eine Zeit, in der er die Edomiter besiegte.

David „setzte in ganz Edom Statthalter ein, und ganz Edom wurde David untertan“ (2. Samuel 8, 14). Im Hinblick auf diesen Konflikt merkt Pro-

was einen Konflikt von zentralem Interesse sogar an dieser entfernt gelegenen Kupferproduktionsstätte andeutet“ (zitiert von Valpy, *The Globe and Mail*).

Ein späteres Aufkommen dieses Königreichs wird damit durch die archäologischen Funde widerlegt.

## Umfrage: Die Mehrzahl der Ärzte lehnt strengen Darwinismus ab

**D**as überraschende Ergebnis einer Befragung von 1482 Ärzten in den USA durch „HCD Research“ und das Louis Finkelstein-„Institute for Religious and Social Studies“: die Mehrzahl lehnt den strengen Darwinismus ab. Strenger Darwinismus wurde in der Umfrage folgendermaßen definiert: „Die Menschheit entwickelte sich auf natürliche Weise ohne übernatürliches Eingreifen – keine Gottheit spielte dabei irgendeine Rolle.“ Nur 38 Prozent der befragten Ärzte akzeptierten diese Glaubensansicht. Andere Arten von evolutionären Erklärungen, die einen Schöpfer mit in die Überlegungen einbeziehen können, erhielten mehr Zuspruch – 42 Prozent statt 38 Prozent.

Die gleiche Umfrage legte offen, daß 65 Prozent der Ärzte der Überzeugung waren, daß „Intelligentes Design“ als Lehrstoff in den Schulen gemeinsam



mit der Evolutionslehre zugelassen oder sogar vorgeschrieben werden sollte. Tatsächlich zog ein Drittel der Ärzte „Intelligentes Design“ der Evolution vor, obwohl dieser Erklärungsansatz relativ neu ist.

„Natürlich sind die meisten Ärzte dem Darwinismus gegenüber skeptisch“, sagte der Arzt Dr. Robert Cihak, ehemaliger Präsident der „Association of American Physicians and Surgeons“ und medizinischer Fachjournalist. „Ein Augen-chirurg kennt sehr genau die erstaunlichen Feinheiten des menschlichen Sehapparates, deshalb täuschen ihn die unklaren, „einfach so“-Geschichten über die Evolution des Auges nicht. Und das Auge ist nur eines von unzähligen Körperorganen und vernetzten Körpersystemen, die sich einer darwinschen Erklärung entziehen“ (Discovery Institute, „Nearly Two-Thirds of Doctors Sceptical of Darwin's Theory of Evolution“, 31. Mai 2005).

73 Prozent von 1100 Ärzten, die an einer weiteren Befragung im Dezember 2004 teilnahmen, meinten, daß auch heute noch Wunder geschehen. Zwei Drittel der Befragten schlugen ihren eigenen Patienten das Beten vor.

## Eine Pflanze trotz der genetischen Vererbung

**P**flanzenwissenschaftler an der Purdue University haben eine erstaunliche Entdeckung gemacht – eine Pflanze, die eine genetische Kopierschablone oder Blaupause enthält, mit deren Hilfe defekte Gene, die von der Elterngeneration ererbt wurden, korrigiert werden können.

Die Entdeckung steht im Widerspruch zu den traditionellen Gesetzen der genetischen Vererbung, weil die Pflanze nicht nur die zufälligen Anordnungen von DNA durch die übliche Kombination von elterlichen Genen erhält, sondern auf irgendeine Weise auch eine Kopie von früheren, unkombinier-ten DNA-Sequenzen von ihren Vorfahren – etwas, das bislang für unmöglich gehalten wurde. Ebenso erstaunlich ist die Tatsache, daß dieser „Korrekturmechanismus“ – oder was immer es auch sein mag – aus dem Verborgenen heraus agiert und sich nicht im aktuellen DNA-Muster der Pflanze finden läßt.

„Diese Entdeckung deutet darauf hin, daß einige Organismen möglicherweise eine versteckte Sicherungskopie ihres Genoms in sich tragen, die die üblichen Vererbungsmechanismen umgeht“, sagt Nicholas Wade, Wissenschaftsreporter der *New York Times*. Wade fährt fort: „Dieses Forschungsergebnis stellt ein Rätsel für die Evolutionstheorie dar, denn er [dieser Mechanismus] korrigiert Mutationen, von denen die Evolution als Erzeuger von Neuheiten [neuen Eigenschaften] abhängt“ („Startling Scientists, Plant Fixes Its Flawed Genes“, 23. März 2005).

„Wenn man diesen Mutanten [mutierte Pflanze] *Arabidopsis*, der zwei Kopien der veränderten Gene in sich trägt, aussät“, sagt Robert Pruitt, der Entdecker dieses Phänomens, „und dann die Keimlinge pflanzt, werden 90 Prozent der Nachkommen wie die Elternpflanze aussehen, aber 10 Prozent werden wie die

normalen Großeltern aussehen. Unsere genetische Ausbildung sagt uns, daß dies einfach nicht möglich ist. Das stellt alles in Frage, woran wir glauben ...

Es scheint, daß diese [die mutierten Gene enthaltenden] Pflanzen eine verborgene Kopie von allem, was in der früheren Generation vorhanden war, in sich tragen, auch wenn diese nicht in der DNA auftaucht, sich nicht im Chromosom befindet. Eine andere Art Gensequenz-Information, die wir bisher nicht wirklich verstehen, verändert die ererbten Eigenschaften“ (zitiert von Susan Steeves, „Plants



***Ein fehlerhaftes Gen in dieser mutierten Pflanze verhindert das Öffnen ihrer Blüte. Wissenschaftler haben herausgefunden, daß zehn Prozent der Nachkommenschaft zweier solcher Pflanzen diesen Genfehler nicht haben, sondern normale Merkmale der Großelterngeneration aufweisen.***

Defy Mendel's Inheritance Laws, May Prompt Textbook changes“, Purdue News Services).

Die Wissenschaftler wissen bisher noch nicht, wie viele lebende Organismen diese als Kopiervorlage dienende Sicherheitskopie in sich tragen, aber die Suche ist jetzt in vollem Gange.

## Schwere Beweise für biblische Genauigkeit

**W**as ist ein *pim*? Das war die Frage, die sich manche Übersetzer stellten, die in vergangenen Jahrhunderten den hebräischen Text der Bibel übersetzten. Sie waren diesem Begriff außerhalb der Bibel niemals begegnet und mußten seine Bedeutung erraten. In der King-James-Bibel übersetzte man *pim* bei 1. Samuel 13, Verse 20-21 als „Feile“. Das schien damals Sinn zu machen. Martin Luther ließ den Begriff bei seiner originalen Bibelübersetzung von 1545 ganz weg.

Erst durch archäologische Funde im letzten Jahrhundert wurde der Begriff dann endlich verstanden. An unterschiedlichen Stellen in Israel – etwa in Gezer, Timna, Ashdod und Ekron – fanden Archäologen kleine Steingewichte, auf denen das Wort *pim* geschrieben stand. Sie erkannten, daß sich der Begriff *pim* auf ein Gewicht bezog, das bei finanziellen Transaktionen benutzt wurde – es entsprach etwa acht Gramm Silber oder zwei Dritteln eines Schekels.

Auf diesen neueren Erkenntnissen basierend wird 1. Samuel 13, Vers 21 in der revidierten Fassung der Lutherbibel von 1984 folgendermaßen übersetzt: „Das Schärfen aber geschah für ein Zweidritteltot Silber bei Pflugscharen, Hacken, Gabeln, Beilen und um die Stacheln gerade zu machen.“

Diese Entdeckung bestätigte die historische Richtigkeit der Bibel, denn diese Gewichte wurden nur in Schichten vom 9. Jh. bis zum 7. Jh. v. Chr. gefunden, danach waren neue Gewichtsmaße eingeführt worden. Dies zeigt uns, daß der Bericht in 1. Samuel zeitnah zu den tatsächlichen Ereignissen verfaßt worden sein muß, denn der Begriff *pim* wurde wenige Jahre später nicht mehr verwendet.

Der Archäologe William Dever erwähnt die Entdeckung des Pimgewichtes als Beleg für die historische Genauigkeit der Bibel: „Die Archäologie leistet uns immer noch unschätzbare Dienste. Zahllose bisher rätselhafte Textpassagen konnten durch sie erst klar verstanden werden ... Die Übersetzung von 1. Samuel 13, Verse 19-21 beruhte auf reinen Vermutungen, bis die Archäologie kleine Steingewichte ans Tageslicht förderte, die die paleo-hebräische Inschrift *pim* trugen, was, wie wir heute wissen, einen Teil eines Silberschekels von etwa 7,8 Gramm (0,28 Unzen) ausmacht“ (*Biblical Archaeology Review*, Mai-Juni 1990, Seite 55). So haben wir, dank der Archäologie, erneut die Bestätigung der Genauigkeit der Bibel!

## Forschung bestätigt Salomos Spruch

**V**or fast 3000 Jahren schrieb Israels König Salomo: „Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl; aber ein betrübtes Gemüt läßt das Gebein verdorren“ (Sprüche 17,22). Salomos Spruch ist nun von der medizinischen Wissenschaft als Ergebnis von zwei kürzlich durchgeführten Studien bestätigt worden.

In einer Studie haben Dr. Michael Miller und Kollegen von der medizinischen Fakultät der University of Maryland in Baltimore die Funktionsweise der Blutgefäße bei 20 gesunden Testpersonen untersucht, während diese sich zwei Filme ansahen – einen lustigen und einen streßvollen. Die Forscher konzentrierten sich dabei vor allem auf das Endothelium, die innere Blutgefäßwand, wo die Arteriosklerose (die Verhärtung der Arterien) zuerst einsetzt.

Sie stellten fest, daß der Blutfluß bei 14 von 20 Testpersonen abnahm, wenn sie sich streßvolle Filmausschnitte ansahen. Ihr Blutfluß verringerte sich während dieser streßvollen Perioden um 35 Prozent. Zum Kontrast: 19 von 20 Testpersonen hatten erhöhten Blutfluß, wenn sie über witzige Filmausschnitte lachten, wobei der Blutfluß im Durchschnitt um 22 Prozent anstieg.

„Wir empfehlen nicht, daß Sie nur lachen und keinen Sport treiben, aber wir raten dazu, regelmäßig zu lachen“, sagt Dr. Miller in seinem Bericht über die Studie. „Lachen ist möglicherweise wichtig für den Erhalt eines gesunden Endotheliums und reduziert das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen ... Die Größenordnung der Veränderungen, die wir am Endothelium feststellen konnten, glich dem Nutzen, den wir bei aerobischen Aktivitäten sehen können, jedoch ohne die Schmerzen und Muskelspannungen, die mit sportlichen Übungen einhergehen.“

In der zweiten Studie wurde der Krankheitsverlauf von 1005 Patienten mit chronischem Herzversagen von Dr. Wei Jiang und Kollegen von der Duke University in North Carolina verfolgt. Diese Patienten waren gleichzeitig einem Depressionstest unterzogen worden. Dr. Jiang berichtete, daß Patienten mit milder Depression ein 44 Prozent höheres Sterberisiko im Vergleich zu denjenigen hatten, die nicht unter Depressionen litten, und das nach Ausschluß anderer Faktoren wie Alter und Familienstand als die ursprüngliche Ursache des chronischen Herzversagens der Patienten.

Dr. Jiang merkte an, daß Patienten, die unter Depressionen leiden, dazu neigen, ihre Medikamenteneinnahme zu vernachlässigen, keinen Sport zu treiben und eher ungesunde Entscheidungen über Essen und Rauchen zu treffen.





# Leserbriefe

## Ist Jesus gegen die Homosexualität?

Wenn ich evangelikale Zeitschriften lese, dann bekomme ich den Eindruck, bei Homosexualität handelt es sich um Pest, Tuberkulose oder eine sonstige ansteckende Krankheit. Papst Benedikt XVI. hat von Beginn seines Pontifikats an nichts Besseres zu tun, als mit allen Mitteln gegen Homosexualität vorzugehen – als ob es in der katholischen Kirche nicht noch viel dringendere Probleme zu bewältigen gäbe. Nun schreiben Sie auch noch einen Artikel zu diesem Thema. Ich bin bewußt Christ und bin auch noch schwul. Ein Widerspruch? Keinesfalls, denn ich weiß mich durchaus von Gott geliebt. Jesus selbst hat nicht ein einziges Wort zu diesem Thema gesagt. Ich für mich weigere mich, anzuerkennen, daß die Bibel in allem und jedem Punkt Gottes Wort ist, das für immer, ewig und für alle gilt.

L. M.-H., Speyer

**Antwort der Redaktion:** *Wie andere Taten bzw. Gedanken, die gegen den Willen Gottes verstoßen – wie dieser Wille in der Bibel offenbart wird –, ist Homosexualität weder die Pest, noch Tuberkulose noch eine sonstige ansteckende Krankheit, sondern Sünde. Wir gehen davon aus, daß das Jesuswort in Matthäus 5, Verse 17-18 unter den Aussagen der Bibel ist, die Sie als Wort Gottes ablehnen: „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.“*

## Die Gefahren des Mobilfunks

Da Sie eine christliche Vereinigung sind, appelliere ich an Sie, den Wortlaut des „Freiburger Appells“, den ich Ihnen bereits vor einigen Monaten geschickt habe, in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen. Auf diese Weise können Sie dazu beitragen, daß viele Menschen über die Gefahren des Mobilfunks informiert werden. Ich nehme Sie beim Wort, wenn Sie schreiben, Sie behandeln die Zustände in der heutigen Welt.

H. R., Reutlingen

**Antwort der Redaktion:** *Uns ist bekannt, daß es in unserer modernen Gesellschaft diverse Gefahren für die Gesundheit gibt. Wir sind*

*bemüht, die Dinge in einer globalen Perspektive zu sehen. So haben wir das Problem AIDS in Afrika mehrmals behandelt. Die geschätzte Zahl der täglichen AIDS-Toten weltweit liegt bei ca. 7000 Personen. Zum Vergleich: Wie viele Menschen sterben täglich an den Folgen des Mobilfunks? Wir freuen uns über Ihr Engagement für die Volksgesundheit. Wir bitten jedoch um Verständnis dafür, daß wir die Entscheidung darüber, ob, wann und in welchem Umfang wir über bestimmte Gefahren für die Gesundheit berichten, vor dem Hintergrund einer globalen Perspektive zu treffen bemüht sind.*

## Zu großer amerikanischer Einfluß?

Ich war überrascht, eine so neutral-christliche Zeitschrift zu erhalten, die man wirklich jedem empfehlen kann. Erwartet hatte ich sektiererisches Eiferertum. Erwartet hatte ich – aufgrund Ihres amerikanischen Hintergrundes – auch einseitige Kommentare zur Politik der Bush-Administration. Daß ich mich in all diesen Punkten angenehm enttäuscht fand, läßt zwar immer noch die Möglichkeit offen, daß sich so etwas wie „evangelikaler Fundamentalismus“ hinter Ihrer Organisation verbirgt. Selbst das könnte aber nichts an der Tatsache ändern, daß GUTE NACHRICHTEN ein gehaltvoller und in jeder Hinsicht einwandfreier Beitrag zu unserer, ansonsten arg heruntergekommenen, Medienlandschaft ist. Von der Aufmachung her entspricht das Blatt modernen Erfordernissen, ohne sich um jene „Knalligkeit“ bemühen zu müssen, die die Mehrzahl deutscher Zeitschriften abstoßend kennzeichnet.

D. M., Bad Sachsa

Ich weiß nicht definitiv, wie sich Ihre Organisation zusammensetzt, aber ich gehe dennoch davon aus, daß sie sich durch Menschen mit dem Ziel des Weltfriedens kennzeichnet. Was mich immer wieder irritiert, sind gewisse Artikel, die mich keineswegs „christlich“ anmuten. Vielleicht unterscheiden sich europäische und amerikanische Zielsetzungen hinsichtlich einer Weltregierung mehr, als es uns im Moment noch bewußt ist. Das Reich Gottes auf Erden läßt sich keinesfalls mit einer amerikanischen Politik nach der Art des George Bush anstreben! Das Etablieren des Reiches Gottes auf Erden wird nicht durch eine irdische Regierung erfolgen, sondern allein durch

Christi Wiederkunft. Es wird ein überraschendes und für alle sichtbares Ereignis sein, das aus den Wolken kommt – nicht aus der amerikanischen Regierung!

A. J., Thannhausen

**Antwort der Redaktion:** *Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN engagiert sich nicht politisch und ist diesbezüglich völlig unabhängig und neutral. Wir schätzen die Kommentare unserer Leser, die uns bei der Auswertung unseres „Erscheinungsbilds“ eine große Hilfe sind. Zur Klarstellung: Wir sind überzeugt, daß die kommende Weltregierung – das Reich Gottes auf Erden – nicht aufgrund, sondern trotz menschlicher Bemühungen etabliert wird.*

## Richtige Rechtschreibung

Vor einem Jahr forderte ich Sie auf, die neue Rechtschreibung zu verwenden. Leider konnten Sie sich nicht dazu entschließen. In Ihrer Antwort beriefen Sie sich auf Umfrage-Ergebnisse. Als jemand, der auch nicht gerade die Meinung der Mehrheit vertritt, sollten Sie wissen, daß die mehrheitliche Meinung nicht immer richtig sein muß!

K. G., Budenheim

**Antwort der Redaktion:** *Die neue Rechtschreibung wurde 1996 beschlossen und seit 1997 im Unterricht verwendet. In diesen zehn Jahren ist die ursprüngliche Reform mehrmals überarbeitet worden. Unsere Vorgehensweise in dieser Frage hat eine praktische Seite. Unsere Arbeit finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wir meinen, nicht im Sinne unserer Förderer zu handeln, wenn wir uns bei jeder Änderung der Reform umgestellt hätten. Jede Umstellung kostet zumindest Zeit, und Zeit ist Geld, wie es im Volksmund heißt. Statt dessen warten wir lieber ab, bis die ganze Diskussion vorbei ist und es wieder eine weitgehend einheitliche Rechtschreibung gibt – auch in den Medien. Zur Verwendung der neuen Rechtschreibung teilen wir die Meinung der „Frankfurter Rundschau“ in ihrer Ausgabe vom 21. Dezember 2005: „Wer bisher an der gewöhnlichen Orthographie festgehalten hat, darf sich bestätigt sehen.“*

*Wir freuen uns über die Kommentare unserer Leser; behalten uns aber das Recht vor, alle veröffentlichten Leserbriefe zu kürzen. Unsere Postanschrift ist GUTE NACHRICHTEN, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Sie können uns auch per E-Mail unter der Adresse [info@gutenachrichten.org](mailto:info@gutenachrichten.org) erreichen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ist die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN eine „Einbahnstraße“? Teilen wir nur mit, ohne zuzuhören?

Freilich geht es uns darum, Ihnen unseren Standpunkt zu diversen Themen mitzuteilen – sonst würden wir diese Zeitschrift nicht herausgeben! Wie die Leserzuschriften auf der gegenüberliegenden Seite zeigen, beschränkt sich unsere Arbeit aber keineswegs nur auf eine „Einbahnstraße“. Wir interessieren uns auch für die Meinung unserer Leser, die oft eine Reaktion auf einen Artikel bzw. eine Veröffentlichung ist.

Solche Rückmeldungen sind wertvoll, da sie uns Einsichten in die Denkweise unserer Leser vermitteln. Außerdem können sie als Gradmesser für die Verständlichkeit unserer Beiträge dienen. So gibt es ab und zu eine Leserzuschrift, die uns fragen läßt, ob wir uns mißverständlich ausgedrückt bzw. unseren Standpunkt unklar dargelegt haben. So erging es uns bei einem Leserbrief, den wir vor einigen Monaten erhielten. Daraus möchte ich die wesentlichen Punkte zitieren:

„Ich lese einige Ihrer Artikel wirklich gerne. Dabei überkommt mich jedoch manchmal das seltsame Gefühl, daß viele Ihrer Artikel geschickt formuliert sind, um die verschiedenen christlichen Konfessionen zu entzweien. Da scheint die römisch-katholische Kirche eine besondere Zielscheibe zu sein. Ihre Artikel über Jakobus, Jesu Halbbruder, Karfreitag und Ostersonntag sowie über das Halten des Sabbats am siebten Tag scheinen dem Katechismus der einen heiligen katholischen und apostolischen Kirche zu widersprechen, die in der Tat, angefangen mit Christus, seinen Aposteln und den Bischöfen Roms, die Grundlage der frühen Kirche bzw. des Christentums gewesen ist.“

Ein anderer Leser brachte es mit seiner knappen Anfrage per E-Mail auf den Punkt: „Sind Sie antikatholisch? Ich bitte um eine Stellungnahme!“

Solche Zuschriften lassen mich fragen, ob wir manchmal den – *falschen* – Eindruck erwecken, als ginge es uns darum, *gegen* bestimmte Dinge zu sein. Statt dessen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, in der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN und in unserer Zusatzlektüre immer wieder auf die Sichtweise der ersten Christen hinzuweisen. Wir meinen, daß der Glaube und die Lehren der frühen Kirche heute weitgehend unbekannt sind, selbst unter bekennenden Christen. Wir wollen Ihnen aus diesem Blickwinkel Antworten geben und die Zukunftsperspektive vermitteln, die der ersten Christengeneration zu eigen war und mit der Zeit verloren ging.

Kurzum: Wir sind weder antikatholisch noch antiprottestantisch. Wir sind auch nicht „gegen“ Andersgläubige. Die Bibel soll der Maßstab sein, an dem unsere Publikationen gemessen werden. Die Quelle unserer redaktionellen Arbeit ist nämlich die Bibel, Altes und Neues Testament (Matthäus 4,4; 2. Timotheus 3,15-17). Wir möchten nicht, daß Sie uns blindlings glauben, sondern wir fordern Sie dazu auf, unsere Artikel mit einem kritischen Auge zu lesen und mit der Bibel zu vergleichen. Wenn das, was wir schreiben, mit der Bibel übereinstimmt, sollen Sie „das Gute behalten“ (1. Thessalonicher 5,21).

Wir freuen uns, wenn andere Konfessionen Standpunkte vertreten, die bibelkonform sind! Wir begrüßen es, wenn Kirchenvertreter beispielsweise in Fragen wie der Homosexualität oder der Abtreibung bei einer Linie bleiben, die mit biblischen Prinzipien übereinstimmt.

Die Bibel, nicht die Tradition, bleibt für uns immer die übergeordnete Meßschnur zur Beurteilung von Ansichten. Die zitierten Leserzuschriften zeigen uns, daß unsere sachliche Darstellung biblischer Inhalte bei manchen Lesern so ankommen kann, als wären wir, wenn die Aussagen der Bibel kirchlichen Traditionen oder der herkömmlichen Theologie zuwiderlaufen, *gegen* Andersgläubige oder andere Glaubensgemeinschaften.

Ich wiederhole: Wir sind nicht *gegen* andere, sondern wir sind *für* die Bibel! Unsere Darstellung soll sachlich und ohne Polemik sein. Wir dürfen jedoch nicht vor der Verkündigung biblischer Ansichten zurückscheuen, die christliche Traditionen in Frage stellen, nur weil einige dann meinen, wir würden Andersgläubige angreifen.

Ein Leser meinte, das Halten des Sabbats am siebten Tag – für das wir eintreten – schein dem Katechismus der katholischen Kirche zu widersprechen. Der Schein trügt nicht. Ein katholischer Pädagoge, der im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert Erzbischof von Baltimore war, Kardinal James Gibbons, sprach dieses Thema sehr direkt und unverblümt an: „Man kann die Bibel von erste Mose bis zur Offenbarung lesen und wird dabei nicht eine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags autorisiert. Die Schrift gebietet das Halten des Samstags, eines Tages, den wir niemals heiligen. Die katholische Kirche lehrt richtigerweise, daß unser Herr und seine Apostel gewisse wichtige religiöse Pflichten einführten, die von den inspirierten Verfassern nicht aufgezeichnet wurden ... Daraus müssen wir schließen, daß die Schrift allein keine ausreichende Anleitung und Vorschrift für den Glauben sein kann“ (*The Faith of Our Fathers*, John Murphy Company, Baltimore, 1917, Seite 89).

Was sollen wir tun, wenn, wie in diesem konkreten Fall, die Rechtfertigung für die Ablehnung eines biblischen Standpunkts die Sichtweise ist, daß es auch außerhalb der Bibel Quellen gibt, die geistliche Wahrheiten definieren? Sollen wir schweigen, nur weil ein neutraler Hinweis auf den wahren Sachverhalt als „anti“-Verhalten verstanden werden könnte?

Meine Antwort auf diese Frage ist mit einem persönlichen Beispiel aus meinem eigenen Leben verknüpft. Als Sohn einer katholischen Mutter und eines protestantischen Vaters wurde ich nicht katholisch erzogen. Trotzdem erzählte mir meine Mutter, die in diesem Jahr 93 Jahre alt wird, viele Geschichten aus ihrer Kindheit. Die Kirche hat sie in ihren Ansichten stark geprägt. Sie berichtete uns von „Übersetzungen“ der lateinischen Formulierungen aus der Messe, die sie und ihre Freundinnen erfanden, um auf kindliche Weise den Klang einer fremden Sprache verständlich zu machen.

An eine Sache aus meiner Kindheit kann ich mich ziemlich genau erinnern. Gegen Ende der 1950er Jahre starb der Onkel meiner Mutter. Er war alleinstehend und vermögend, und in seinem Testament hatte er einen Teil seines Nachlasses einer kirchlichen Einrichtung überlassen. Nach den gelegentlichen Äußerungen meiner Mutter damals zu urteilen, war dieser Nachlaß so geregelt, daß jährlich ein bestimmter Betrag ausbezahlt wurde. Den zweifelnden Blick meiner Mutter habe ich immer noch vor Augen, als sie mehr als einmal sagte: „Jedes Jahr, wenn das Geld von Onkel Frank überwiesen wird, betet man ihm einige Jahre seiner Verweildauer im Fegefeuer herunter. Wer wird das für mich tun?“

Jesus stellte fest, daß die Wahrheit, wenn wir sie erkennen, uns frei macht (Johannes 8,32) – frei von Traditionen, die uns versklaven können. Das Fegefeuer, vor dem sich meine Mutter damals fürchtete, ist eine Tradition dieser Art. Das Fegefeuer als Ort der Läuterung verstorbener Seelen wird in der Bibel gar nicht erwähnt. Das Wort *Fegefeuer* kommt in der Bibel überhaupt nicht vor. Doch es ist seit Jahrhunderten gelehrt und von vielen Gläubigen gefürchtet worden. Umsonst!

Wenn Sie die Gelegenheit hätten, eine gläubige Person von dem Glauben an eine Lehre zu befreien, die Angst macht und biblisch unhaltbar ist, was würden Sie tun? Schweigen? Oder in Nächstenliebe handeln und versuchen, die Person auf die Wahrheit der Bibel hinzuweisen? Wir meinen, mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN genauso zu handeln, wie auch Sie es täten.

Über Leserkommentare freuen wir uns. Sie sind uns eine willkommene Bestandsaufnahme für unsere Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen



Paul Kieffer  
Redaktion GUTE NACHRICHTEN

# Ist es nicht an der Zeit, daß auch Sie das Buch lesen?

Die Bibel erhebt den erstaunlichen Anspruch, das inspirierte Wort Gottes zu sein, die göttliche Lebensanleitung für Männer, Frauen und Kinder überall auf der Welt.

Von Tom Robinson

Die Bibel ist das eine Buch, das im Besitz von mehr Menschen ist als jedes andere. Mit geschätzten 2,5 Milliarden verbreiteten Exemplaren und Übersetzungen in mehr als 2200 Sprachen und Dialekten ist die Heilige Schrift das „meistverkaufte und am weitesten verbreitete Buch der Welt“. Zugleich ist die Bibel das älteste Buch, das mechanisch gedruckt wurde (*Sächsische Zeitung*, 2. November 2002).

Viele Jahrhunderte lang gab es die Bibel, außer in der Originalsprache, nur als lateinische Übersetzung, die Bibel der römisch-katholischen Kirche. Die Gläubigen dieser Kirche hatten im allgemeinen keinen Zugang zu der offiziellen Übersetzung ihrer Kirche. Mit der protestantischen Reformation auf dem europäischen Festland und dem Ausscheiden Englands aus der römischen Kirche gab es neue Übersetzungen der Bibel, die sich rasch unter dem Volk verbreiteten.

Trotz der großen Verbreitung der Bibel befassen sich jedoch nur wenige eingehend mit ihrem Inhalt. Über die biblische Unkenntnis der Menschen gibt es lustige Erzählungen. So sollen Quizteilnehmer gemeint haben, Sodom und Gomorra wären ein Liebespaar der Antike gewesen und die Episteln die Frauen der Apostel. Viele Menschen tun sich schwer, auch nur eines der vier Evangelien richtig zu nennen. Nach einer Umfrage des Nachrichtenmagazins FOCUS kennt weniger als die Hälfte der Konfessionschristen in Deutschland den Inhalt der Zehn Gebote „gut“. Die Bergpredigt von Jesus Christus ist nur 17 Prozent dieser Menschen bekannt.

Warum besitzt man ein Buch, das man nie oder nur ganz selten liest? Bevor wir uns damit befassen, warum es sich lohnt, die Bibel zu lesen, wollen wir auf die Frage eingehen, warum die Menschen der Bibel skeptisch gegenüberstehen.

## Ein Buch voller Irrtümer?

Für manche ist die Bibel ein Buch der Irrtümer, Ungereimtheiten und Wi-



dersprüche. Für sie ist sie nichts als ein Kuriosum, das in einer Zeit, die von den Errungenschaften der Naturwissenschaften dominiert wird, überholt ist.

Der scheinbare Widerspruch zwischen Naturwissenschaft und Bibel begann mit dem polnischen Astronomen Nikolaus Kopernikus, der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu dem Schluß kam, das Weltbild des Abendlandes sei überholungsbedürftig. Im Mittelalter galt als unumstößlicher Glaubenssatz, die Erde sei der Mittelpunkt des Universums, um den alle Himmelskörper kreisten.

Dazu der Historiker William Manchester: „Man hielt die Erde für eine unbewegliche Scheibe, um die sich die Sonne drehte ... Der übrige Kosmos bestand aus dem von Engeln bewohnten, verträumt über den Wolken gelegenen Himmel und der unter dem Boden Europas brennenden Hölle. Jeder glaubte, ja wußte das“ (William Manchester, *A World Lit Only by Fire*, Little, Brown and Co., Boston, 1993, Seite 89).

Nach jahrelangem Studium mathematischer Tafeln, ergänzt durch eigene Beobachtungen, gelangte der Domherr zu Frauenburg zu einem ganz anderen Ergebnis: Die Erde ist doch keine Scheibe, um die sich die Sonne dreht; sie ist eine Kugel, die eine eigene Laufbahn um die Sonne zieht. Diese Entdeckung des Kopernikus versetzte manche kirchliche

Instanzen in heftige Erregung. Im Laufe der Zeit fand Kopernikus Unterstützung für seine Ketzerei. So bestätigte der Astronom Galileo Galilei die Theorie des Klerikers, zog seine Thesen aber wegen angedrohter Folter zurück. Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften ließen sich jedoch auf Dauer nicht unterdrücken. Der Bann, in dem die Religion den Geist des Menschen gefangenhielt, wurde gebrochen.

Die Entdeckung des Kopernikus stellte die kirchlichen Autoritäten vor ihre größte Glaubwürdigkeitskrise. Zur Verteidigung ihrer Position führten sie Meinungen ins Feld, die durch wissenschaftliche Beobachtungen und Experimente zunichte gemacht wurden. Mit Bibelglauben und Kirchenvertrauen sollte es nie wieder so werden wie einst. Dadurch wurde die Legitimität der Heiligen Schrift in den Augen vieler Menschen unterhöhlt.

Der Schein, die Bibel sei widerlegt worden, war jedoch trügerisch. Nur die falschen Interpretationen einzelner Schriftstellen waren erschüttert worden, nicht die Bibel selbst. Das Weltbild der Kirche gründete seinerzeit auf den Irrtümern des Astronomen Ptolemäus, der im 2. Jahrhundert n. Chr. gelebt hatte. Es gibt aber keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß Christus oder die Apostel an dieses Weltbild glaubten.

Nicht die Bibel, sondern ihre offizielle Auslegung durch die kirchlichen Institutionen wurde in Frage gestellt. Die Tatsachen bestätigten vielmehr, daß die Aussagen der Bibel mit den Entdeckungen der Naturwissenschaften im Einklang sind. Mehr Informationen dazu finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?*, die wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden.

## Können widersprüchliche Glaubensauffassungen richtig sein?

Während manche Beobachter besorgt fragen, ob nicht ein Kulturkampf zwischen Christentum und Islam ausgebrochen ist, reichen anderen Menschen die unterschiedlichen Meinungen unter ▶

*Christen* zum Inhalt der Bibel als Rechtfertigung für deren Ablehnung. Das Christentum von heute setzt sich bekanntlich aus Hunderten verschiedener Konfessionen und Glaubensgemeinschaften zusammen, die zum Teil sehr unterschiedliche – ja, sogar widersprüchliche – Lehren haben. Nur wenige verspüren das Bedürfnis, einmal nachzusehen, was die Bibel wirklich zu sagen hat. Sie vertrauen darauf, daß ihre Eltern, religiöse Führer und andere bereits für sie zusammengefaßt haben, was die wesentlichen Inhalte der Bibel sind. Man hört aber gelegentlich die Meinung, daß solche Unterschiede, solange man an Jesus glaube, unwichtig seien.

Leider waren die Unterschiede nicht immer so unwichtig. In den Nachbarländern Deutschland und Frankreich findet man beispielsweise auf den Plätzen vieler Städte und Gemeinden – oft in der Nähe eines Kirchengebäudes – Gedenktafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Zum Teil handelt es sich bei den ehemals verfeindeten Gefallenen um Angehörige derselben Konfession! Wie konnten sich Angehörige derselben Konfession auf die Bibel berufen, als sie in den Schützengräben lagen und ihren Gewehrlauf auf Konfessionsbrüder in den Schützengräben des Feindes richteten?

Wessen Bibelauslegung war richtig, als das christliche Polen 1939 gemeinsam von Deutschland und der Sowjetunion angegriffen wurde? Unter den Soldaten der Wehrmacht, die damals an dem Polenfeldzug teilnahmen, waren nämlich auch Angehörige derselben Konfession, die in Polen mit Abstand am stärksten vertreten ist.

Die geschilderte Situation erscheint um so verworrener, wenn man die Haltung der Großkirchen in Deutschland zu Beginn des Zweiten Weltkriegs bedenkt. „In dieser entscheidenden Stunde“, schrieben die deutsch-österreichischen Bischöfe zu Kriegsbeginn im September 1939, „ermutigen und ermahnen wir unsere katholischen Soldaten, aus Gehorsam zum Führer ihre Pflicht zu tun und bereit zu sein, *ihre ganze Person zu opfern*“ (*Kirche und Faschismus*, Jugenddienst-Verlag, Wuppertal, 1968, Seite 58, Hervorhebung durch uns).

Nach dem geglückten Überfall auf Polen dankten die deutschen evangelischen Kirchenführer Gott und Hitler in ihrer Kanzelankündigung zum Erntedankfest 1939: „Und mit dem Dank gegen Gott verbinden wir den Dank an alle, die in wenigen Wochen eine solche gewaltige Wende heraufgeführt haben: an den Führer und seine Generäle ... Wir loben Dich droben, Du Lenker der

Schlachten, und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei“ (ebenda, Seite 63-64).

Solche Stellungnahmen sind in Wirklichkeit jedoch keine Rechtfertigung für die Ablehnung der Bibel. Der Wortlaut des sechsten Gebots ist klar verständlich: „Du sollst nicht töten“ (2. Mose 20,13). Die Mehrheit des traditionellen Christentums deutet dieses Gebot trotzdem so, daß Christen unter gewissen Umständen „gerechte Kriege“ führen dürfen. Der britische Historiker Paul Johnson beschreibt, wie diese Idee in die römisch-katholische Kirche und später in die protestantischen Kirchen Einzug hielt. Johnson führt die Lehre von gerechten Kriegen und gerechtfertigter Gewalt von Christen auf Augustinus zurück, den Bischof und Theologen des vierten Jahrhunderts:

„Das damalige [Römische] Reich war ein totalitärer Staat. Staatliche Folter wurde angewandt, wann immer der Staat es wollte ... Wenn der Staat solche Methoden für seine eigenen miserablen Ziele nutzte, konnte die Kirche dann nicht dasselbe und noch mehr für ihre viel ‚höheren‘ Ziele tun? [Augustinus] akzeptierte nicht nur Verfolgung, sondern wurde der Theoretiker der Verfolgung. Auf seinen Theorien ruhten später alle Rechtfertigungen für die Inquisition. Zum ersten Mal benutzte er auch die Übereinstimmung mit dem Staat für kirchliche Zwecke, berief sich sogar auf die Rechtmäßigkeit des Staates als notwendige und andauernde Allianz mit der Kirche bei der Ausrottung der Dissidenten“ (Paul Johnson, *A History of Christianity*, Penguin Books, 1976, Seite 116-117).

In der gegenwärtigen babylonischen Verwirrung unter Christen in bezug auf die Auslegung der Bibel kann nicht jeder die richtige Interpretation haben (siehe Offenbarung 17). Unter Christen gibt es unterschiedliche Ansichten darüber, wer Gott ist, welche Schriften seine Offenbarung an die Menschheit darstellen und sogar darüber, wie man ihn anbeten soll. Darüber hinaus gibt es Meinungsverschiedenheiten bei einer Vielzahl anderer entscheidender Fragen. *Ganz offensichtlich müssen sich dabei einige Christen im Irrtum befinden.*

Haben Sie den Mut, sich einzugestehen, daß Sie einer dieser Menschen sein könnten? Vertreten Sie Glaubensauffassungen, deren biblischen Wahrheitsgehalt Sie selbst nie überprüft haben?

Statt die Bibel unvoreingenommen zu prüfen, wollen manche Menschen die Aussagen der Heiligen Schrift so verbiegen, daß sie mit ihren eigenen Ansichten übereinstimmen. Die Folgen sind erschüt-

ternd. Weil der Mensch seinen eigenen Weg bestimmen will, lehnt er solides biblisches Wissen ab, mit dessen Hilfe man die chaotischen Zustände, die wir heute erleben, verhindern hätte. Kein Wunder, daß Gott uns sagt: „Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist“ (Hosea 4,6) – ohne wahre, geistliche Erkenntnis.

## Die Bedienungsanleitung

Der Apostel Paulus beschrieb die Heilige Schrift als nützlich zur Lehre, zur Zurechtweisung und zur Besserung (2. Timotheus 3,15-17). Die Bibel ist ein großer geistlicher Spiegel. Sie offenbart Mängel in unserem Denken und Handeln, sie spiegelt uns wider, wie wir wirklich sind, nicht wie wir in unserer Vorstellung sind. Die Bibel zeigt uns, wie Gott uns sieht.

Nehmen wir eine Analogie aus der heutigen Zeit. Wie würden Sie vorgehen, wenn Sie gerade einen neuen Videorecorder gekauft hätten und wissen wollten, wie man ihn programmiert? Sie könnten einfach experimentieren, indem Sie die verschiedenen Knöpfe drücken. Aber das könnte dazu führen, daß Sie das Datum und die Uhrzeit falsch einstellen oder andere Fehlfunktionen auslösen. Viel schlauer wäre es da, die Bedienungsanleitung zu lesen. Diese würde Ihnen nicht nur mitteilen, wie Sie Ihren Videorecorder programmieren und pflegen sollten, sie würde auch genau erklären, wie dieser eigentlich funktioniert.

Wie können wir herausfinden, zu welchem Zweck Gott uns Menschen geschaffen hat? Die größte Mehrheit der Menschen hat da meistens nur experimentiert, indem sie sozusagen eine Menge falscher Knöpfe bedient hat. Das Ergebnis? Nichts weniger als all die Probleme, die uns über den Kopf zu wachsen drohen! Aber es gibt einen Ausweg aus unseren Schwierigkeiten und Problemen. Dieser Ausweg wird durch die Bedienungsanleitung für den Menschen, die Bibel, deutlich gemacht. Unser „Hersteller“, der Schöpfergott, gab sie uns, damit wir wissen können, wozu er uns geschaffen hat und wie wir leben sollen, um diese Bestimmung für unser Leben zu erreichen.

Ungeachtet der Anschuldigungen über Ungereimtheiten und Widersprüche ist die Bibel, in ihrer ursprünglichen Form, die absolute Wahrheit. Die Bibel ist das einzige Buch, das Jahrhunderte im voraus die Zustände und die wachsenden Unruhen unserer heutigen Zeit und darüber hinaus korrekt vorhergesagt hat. Von allen Büchern hat allein die Bibel fehlerfrei den Aufstieg

# Schlüssel zum Verständnis der Bibel

**Lesen Sie die Bibel mit einem offenen Sinn.** Seien Sie bereit, es zuzugeben, wenn Sie sich im Irrtum befinden und seien Sie bereit, sich zu ändern, auch wenn es bedeuten sollte, daß Sie eine langgewonnene Glaubensüberzeugung oder Tradition aufgeben müssen. Wenn Sie dieses eine Prinzip erfolgreich anwenden, werden Sie in diesem Wettlauf um geistliche Wahrheit schon weit voraus sein (Apostelgeschichte 17,11; Jesaja 8,20).

**Planen Sie Zeit für das Bibellesen ein.** Es können leicht alltägliche Ablenkungen auftreten. Deshalb ist es wichtig, eine feste Studienzzeit einzuplanen und möglichst auch einzuhalten. Im Laufe der Zeit werden Sie sich auf dieses tägliche Erlebnis freuen (Epheser 5,15-17).

**Die Bibel ist wie ein Puzzle.** Nur wenn all die Einzelteile auf richtige Weise zusammengefügt werden, kann ein klares Bild entstehen. Nehmen wir etwa das Beispiel von Jesus Christus, der Dutzende von relevanten Schriftstellen aus allen Teilen des Alten Testaments zitiert hat, um seine Aussagen zu untermauern.

**Lesen Sie bestimmte Themen.** Konzentrieren Sie sich gelegentlich auf ein bestimmtes einzelnes Thema. Ziehen Sie dazu eine Konkordanz oder eine andere Bibelstudienhilfe zum Zusammenführen aller Bibelstellen heran, die für das bestimmte Thema relevant sind. Dadurch können Sie feststellen, was Gott alles zu einem bestimmten Thema zu sagen hat (2. Timotheus 2,15; siehe zum Beispiel das Original der Lutherbibel von 1545). Als Starthilfe können Sie auch unseren kostenlosen Fernlehrgang zur Bibel bestellen.

**Lesen Sie auch die gesamte Bibel.** Gehen Sie einmal die Bibel von Anfang bis Ende durch. Indem Sie jeden Abschnitt der Bibel lesen, vermitteln Sie sich selbst eine breitgefächerte Perspektive und umfassende Vertrautheit mit der Bibel, die Ihnen dabei helfen werden, vorgefaßte Meinungen über bestimmte doktrinaire Themen abzulegen.

**Lassen Sie die Bibel sich selbst auslegen.** Wenn etwas verwirrend oder sogar widersprüchlich erscheint, dann nutzen Sie klare Bibelstellen zur Auslegung derjenigen, bei denen Sie Verständnisschwierigkeiten haben. Die Schriftstellen der Bibel widersprechen einander nicht, sie ergänzen sich gegenseitig. Um einen bestimmten Vers in der Bibel richtig zu verstehen, sollten wir ihm auch nicht unsere persönliche Perspektive aufzwingen. Statt dessen sollten wir den Kontext und andere relevante Bibelstellen nutzen, um die korrekte Bedeutung festzustellen (2. Petrus 1,20; Johannes 10,35; 17,17; Jesaja 28,9-10).

**Machen Sie sich Notizen.** Schreiben Sie sich Notizen und erklärende Kommentare in Ihre Bibel oder ein Notizbuch. Das wird Ihnen dabei helfen, sich an Schlüsselkonzepte oder thematisch zusammenhängende Schriftstellen zu erinnern. Manche Bibelleser nutzen ein auf Farbe oder Symbolen basierendes Markierungssystem, um Schlüsselverse gemäß entsprechender Kategorien (wie Doktrinen, Zurechtweisung, Prophezeiung usw.) zu kennzeichnen.

Das kann Ihnen Zeit sparen, wenn Sie später einen Vers in einem bestimmten Bibelabschnitt suchen.

**Setzen Sie Studienhilfen ein.** Viele Bibelstudienhilfen können von Nutzen sein. Sie können Ihnen einen hilfreichen historischen Hintergrund vermitteln oder Sie auf andere Bibelstellen verweisen, die das, was Sie gerade lesen, erhellen. Zu solchen Hilfsmitteln gehören Konkordanzen, Lexika, Wörterbücher, Landkarten und Kommentare. Bedenken Sie dabei aber immer, daß diese Hilfsmittel keine Bibelschriften sind und Irrtümer enthalten können.

**Bemühen Sie sich um Anleitung.** In jedem Fachgebiet ist es ratsam, sich an Menschen, die in diesem Bereich qualifiziert sind, um Hilfe zu wenden. Gott hat seinen Dienern aufgetragen, Menschen zu einem volleren Verständnis seines Wortes zu führen. Falls Sie Fragen haben, dann können Sie uns gerne kontaktieren. Wir haben Literatur zu einer Reihe von biblischen Themen verfügbar (Sprüche 11,14; Nehemia 8,8; Apostelgeschichte 8,30-31; 18,26; Römer 10,14-15).

**Rekapitulieren und meditieren Sie.** Nehmen Sie sich die Zeit, über das, was Sie gelernt haben, nachzudenken. Wenn etwas schwer zu verstehen scheint, dann nehmen Sie sich etwas Zeit, dessen Bedeutung zu überdenken, in dem Sie das, was Sie bereits gelernt haben, als Ausgangspunkt benutzen. Denken Sie darüber nach, was die Bibel aussagt oder wie Sie die Verse in Ihrem Alltag einsetzen können (Psalm 1,1-3; 119,97-99; 139,17-18).

**Nehmen Sie Anleitung und Zurechtweisung an.** Gehen Sie die Bibel mit einer bekehrbaren, demütigen Einstellung an. Das Wort Gottes urteilt über unsere intimsten Gedanken, es kann uns offenbaren, wer wir wirklich sind. Es kann uns jeden Charakterfehler offenlegen. Seien Sie also bereit, seine Zurechtweisung anzunehmen (Jeremia 10,23-24; Jesaja 66,1-2, 5; Römer 8,6-9; Matthäus 5,48).

**Beweisen Sie, daß die Bibel recht hat.** Stellen Sie die Bibel auf den Prüfstand, indem Sie die Dinge, die Sie lernen, auch praktizieren. Achten Sie darauf, wie die Anleitung der Bibel eine positive Veränderung in Ihrem Leben bewirkt. Der beste Weg, zu beweisen, daß Gottes Gebote und Lehren wahren Frieden und Segnungen mit sich bringen, ist danach zu leben (1. Johannes 3,22; Johannes 10,10; 8,31-32; Maleachi 3,10).

**Bleiben Sie standhaft.** Lassen Sie es, nachdem Sie sich bewiesen haben, daß etwas wahr ist, nicht zu, daß Sie von der neugewonnenen Erkenntnis wieder abgebracht werden. Durch intensives Bibelstudium können frühere Ansichten durch neue Erkenntnisse umgestoßen werden. Bedenken Sie auch, daß die Bibel vor falschen Lehrern warnt, die Sie mit ihren verkehrten Interpretationen in die Irre führen können. Bitten Sie Gott um seine Hilfe dabei, den wahren Lehren der Bibel treu zu bleiben (Judas 1,3; 2. Timotheus 3,13-15; Kolosser 1,22-23; 1. Thessalonicher 5,21; Psalm 119,10-16).

und Niedergang bestimmter Nationen und Reiche vorhergesagt, sowie das Schicksal, auf das unsere gegenwärtige Zivilisation so eifrig zustrebt.

Keine von menschlichem Geist ausgedachte Literatur hat je etwas Ähnliches zuwege gebracht. Solche erstaunlichen Prophezeiungen sind ein Beweis dafür, daß Gott der wahre Autor der Bibel ist.

## Wahrheit von Unwahrheit trennen

Obwohl der Mensch seit Jahrtausenden Lösungen für seine Probleme gesucht hat – durch die Wissenschaft, Philosophie, religiöse Traditionen oder sogar durch okkulte Praktiken – hat er bei seiner Suche völlig versagt. Warum? Weil er sich geweigert hat, sich mit dieser schriftlichen Offenbarung seines Schöpfers auseinanderzusetzen. Die Bibel bezeugt unmißverständlich, daß Gott allen Menschen ein glückliches und erfülltes Leben wünscht. Er hat kein Interesse daran, wie ein grausamer Diktator über uns zu herrschen. Es gilt zu verstehen, daß die Anleitungen, die er uns in der Bibel gibt,

uns zu unserem Besten dienen; sie bewahren uns vor Schaden und sie sind der einzige sichere Weg zu Frieden und Glück.

Gehen wir nicht einfach davon aus, daß unser eigenes religiöses Erbe frei von Irrtümern ist. Schließlich warnt uns die Bibel vor einer Zeit der religiösen Verwirrung, in der viele „die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren“ werden (2. Timotheus 4,4). Der Bibel zufolge gründen viele traditionelle Glaubenslehren nicht auf der Heiligen Schrift.

Wir sollten auch nicht blindlings das akzeptieren, was wir in religiösen Publikationen lesen, selbst wenn es sich um die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN handelt. Wir sollten statt dessen der Bibel selbst glauben. Wir laden Sie dazu ein, unsere Veröffentlichungen am Wort Gottes zu messen, denn die Bibel selbst ist es, die uns auffordert: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 5,21).

Wie aber tun wir das? Im Neuen Testament hörten sich die Einwohner von Beröa

Paulus' Lehren an – Lehren, die ganz anders waren als alles, was sie jemals gehört hatten. Anfangs wußten sie deshalb nicht, ob er ein Diener Gottes oder ein falscher Prophet war. Was taten sie also? „Die Juden in Beröa waren aufgeschlossener als die in Thessalonich. Sie nahmen die Botschaft mit großer Bereitwilligkeit [ohne Vorurteile] auf und studierten täglich die Heiligen Schriften, um zu sehen, ob das, was Paulus sagte, auch zutraf“ (Apostelgeschichte 17,11; Gute Nachricht Bibel).

Es ist in gleicher Weise entscheidend, daß wir uns darum bemühen, unseren eigenen Verstand von Vorurteilen und früheren Annahmen frei zu machen. Dann können auch wir die Bibel daraufhin untersuchen, was sie *wirklich* aussagt.

Haben wir Ihr Interesse dafür geweckt, eine eigene Entdeckungsreise durch die Heilige Schrift zu unternehmen? Wir hoffen es! Unser kostenloser Fernlehrgang zur Bibel steht Ihnen dafür zur Verfügung. Auf Anfrage senden wir Ihnen die ersten vier Lektionen gerne zu!

GN



Ich werde unsere Familientreffen nie vergessen. Du kennst sie wahrscheinlich selbst sehr gut, diese Familienfeiern, wo sich alle Tanten, Onkel, Cousins und Cousinen bei der Oma zu Hause treffen. In unserer Familie gab es fünf Enkelsöhne. Mein Bruder, unsere drei Cousins und ich unterschieden uns im Alter nur um wenige Jahre. Sobald wir uns sahen, hatten wir es immer eilig, herauszufinden, wer von uns in der Zwischenzeit der Größte, der Stärkste und der Schnellste geworden war.

Wir freuten uns immer sehr auf diese Zusammenkünfte, weil wir bei den Spielen und Wettkämpfen sehr viel Spaß hatten. Obwohl ich sechs Monate älter und drei Zentimeter größer war als mein Cousin Michael, verlor ich bei allen Wettkämpfen gegen ihn.

Ich kann mich daran erinnern, daß Michael seit seiner Geburt immer etwas Besonderes gewesen war. Er war in allem der Erste. Er konnte als Erster Fahrrad fahren, schoß die meisten Tore beim Fußball und hatte immer einen Witz zu erzählen. Er war bei allen Nachbarn beliebt und hatte nie Probleme in der Schule. Als Teenager entdeckte er sein Talent für die Leichtathletik. Er rannte und sprang einen Rekord nach dem anderen und gewann viele Medaillen. Trotz seines Erfolgs blieb er der nette Junge von nebenan. Und obwohl es in den späten 1960ern nicht immer leicht war, sich dem allgemeinen Zeitgeist der Rebellion zu entziehen, versuchte Michael, sich an die christlichen Werte, die ihm seine Eltern beigebracht hatten, zu halten.

Doch die 1970er Jahre veränderten Michael grundlegend. Er verließ die Kleinstadt, in der er aufgewachsen war, und zog in eine Wohngemeinschaft in einer Großstadt, weit entfernt von zu Hause, um an der Universität zu studieren. Von einer kleinen Gemeinde in eine große Stadt zu ziehen war schwierig genug, aber von einem kleinen Gymnasium an eine große Universität zu wechseln, an der christliche Werte von vielen Studenten ignoriert und lächerlich gemacht wurden, war eine noch schwierigere Erfahrung für Michael.

Das erste Jahr war nicht leicht für ihn. Er mußte sich in der fremden Umgebung ohne die Hilfe der Familie und Freunde zurechtfinden. An der Universität kannte ihn niemand, und seine Erfolge zu Hause zählten hier nicht viel. Michael war jedoch fest entschlossen, sich nicht einschüchtern zu lassen und die Herausforderungen anzunehmen.



### **Spaß, Partys und viele Freunde**

Es dauerte nicht lange, und Michael hatte sich an sein neues Leben gewöhnt. Er absolvierte sein Studium ohne Schwierigkeiten und fand einen großen Freundeskreis. Das Leben in der Großstadt machte ihm Spaß. Die Partys waren so ganz anders als zu Hause in der Kleinstadt, nichts im Vergleich zu denen, welche er bisher gesehen hatte. Es waren wilde Partys, wo es immer viel Alkohol, Sex und manchmal auch Drogen gab.

Mit der Zeit verblaßte die Erinnerung an sein früheres Leben. Michael veränderte sich sehr. Die Erziehung und Wertvorstellungen seiner Jugend paßten nicht mehr zu den Freiheiten, die er nun erlebte. Mein Cousin versuchte, seinen neuen Lebensstil vor seiner Familie zu verstecken, was jedoch zunehmend schwieriger wurde.



# „Es ist mein Leben! Ich tue niemandem weh!“

Wie oft haben wir die Aussage schon gehört? Stimmt diese Einstellung oder wirkt sich unser Leben doch auf andere aus?

Als ihn seine Eltern zur Rede stellten, hatte er eine einfache Antwort: „Es ist mein Leben! Ich tue niemandem weh!“ Michaels Eltern sahen, welche Gefahren das abenteuerliche Leben ihres Sohnes beinhaltete. Wie alle fürsorglichen Eltern fürchteten sie, daß sich ihr Sohn, wenn er lange genug mit dem Feuer spielte, mit Sicherheit verbrennen würde.

Sie versuchten immer wieder mit ihm über Richtig und Falsch zu diskutieren. Sie erinnerten ihn an die christlichen Werte, die sie ihm zu Hause vorgelebt hatten. Doch all ihre Bemühungen waren vergebens.

Es gab Dutzende von neuen Freundinnen und kurzzeitigen Beziehungen. Alkohol und Sex schienen so selbstverständlich zum Leben zu gehören wie Essen und Schlafen. Michael genoß seine neugewonnene Freiheit in vollen Zügen und versuchte, so viel Spaß wie möglich zu erleben. Als Rechtfertigung sagte er häufig: „Es ist mein Leben! Ich tue niemandem weh!“

Ich weiß nicht genau, was ihn dazu veranlaßte, seinen Lebensstil neu zu überdenken. Doch gegen Ende seines Studiums wurde er all der Partys, dem Sex, Alkohol und der Drogen überdrüssig.

Michael wollte mehr vom Leben. Er wollte weg von der Spaßgesellschaft und ein bedeutungsvolles, erfülltes Leben führen. Er erkannte, daß er viele Jahre in einer Art Sackgasse gelebt hatte, die ihm nur Schwierigkeiten einbrachte. Ich denke, dies hat ihn veranlaßt, die Entscheidungen der letzten Jahre zu überdenken.

Michael änderte sein Leben daraufhin und kehrte zu den christlichen Werten zurück, die er in seiner Jugend kennengelernt hatte. Seine Eltern freuten sich sehr, als er sie wissen ließ, wie leid es ihm tat, daß er ihnen so viele Sorgen bereitet hatte.

Bald fand Michael die Liebe seines Lebens und heiratete eine junge Frau, die seine Wertvorstellungen teilte. Er erhielt eine wie auf ihn zugeschnittene Arbeitsstelle und stieg schnell zum Vize-Präsidenten eines großen Unternehmens auf.

Michael zog mit seiner Frau in ein schönes Haus. Sie lebten das, was viele für ein perfektes Leben halten. Drei Kinder folgten bald. Zuerst kamen zwei hübsche Töchter, und dann sein Sohn Michael jun. Das wilde Studentenleben gehörte nur noch der Vergangenheit an. Jetzt war er um einige Erfahrungen reicher und hatte eine Familie, die ihn liebte. Er war sehr erfolgreich und die Zukunft lag vor ihm. Er hatte alles, was er sich je erträumt hatte.

Sollte Michael mit seinem Lebensmotto „Es ist mein Leben! Ich tue niemandem weh!“ Recht behalten?

## Wenn die Folgen einen einholen

Niemand bemerkte zuerst, wie sehr Michael an Gewicht verlor, denn es begann sehr langsam. Dann bekam er einen hartnäckigen Husten und fühlte sich immer müde. Er dachte sich jedoch nicht viel dabei und meinte, daß seine Grippe schon bald auskuriert sein würde. Als die Symptome aber nach einigen Monaten nicht besser wurden, ging Michael auf Drängen seiner Frau und Familie doch zu einer ärztlichen Untersuchung.

Dort stellte man fest, daß er sich einen Virus eingefangen hatte, und es war nicht die Grippe. Der Arzt informierte Michael, daß er schon vor vielen Jahren mit dem HIV-Virus infiziert worden war. Inzwischen hatte sich das AIDS voll entfaltet. Es gab keine Hoffnung auf Heilung mehr. Nur wenige Monate später starb Michael im Alter von 37 Jahren. Er hinterließ eine junge Ehefrau und drei kleine Kinder.

Als Michael sorglos sagte: „Es ist mein Leben! Ich tue niemandem weh!“, hatte er bestimmt gedacht: „Ich schade niemandem außer mir selbst.“ Er meinte wohl: „Wenn ich nur mir selbst schade, ist es in Ordnung, so zu leben, wie ich es für richtig halte. Ich kann selbst entscheiden, was gut bzw. schlecht für mich ist. Ich muß mich nicht daran halten, was meine Eltern mir beigebracht haben. Ich kann tun, was immer ich möchte, wann immer ich es will. Es geht wirklich nur mich selbst etwas an, wie ich mein Leben lebe.“ So dachte Michael einmal.

Fangen so nicht die meisten Märchen an: „Es war einmal ...“? Wenn man daran glaubt, daß der eigene Lebenswandel niemanden außer einem selbst etwas angeht, lebt man sein Leben wie in einem Märchen. Man lebt in einer Traumwelt und ignoriert die Tatsache, daß niemand ganz allein auf einer Insel lebt. So wie wir vom Leben anderer beeinflußt werden, wirken sich unser

Verhalten und unsere Entscheidungen auch auf andere aus. Die Folgen von Michaels Lebensmotto holten ihn einige Jahre später mit voller Wucht ein. Er mußte den hohen Preis seines Lebens zahlen.

Natürlich war es *sein* Leben. Niemand sonst wurde verletzt – es sei denn, man berücksichtigt seine Familie, die ihn sterben sah und den Verlust erleiden mußte. Niemand sonst wurde verletzt – bis auf seine Kinder, die tränenreich von ihm Abschied nahmen und den frühen Tod ihres Vaters nicht verstehen konnten.

Jetzt müssen sie ohne Vater auskommen. Wer würde ihnen nun beibringen, wie man einen Handstand macht oder wie man Fahrrad fährt? Diese Kinder, die ihren Vater so früh verloren haben, leiden täglich wegen der Lüge, die Michael in seiner Jugend so leichtfertig geglaubt hatte: „Es ist mein Leben! Ich tue niemandem weh!“

## Das Leid dauert an

Michael weilt nun schon fast 10 Jahre nicht mehr unter uns, aber das Leid über seinen Verlust hält an. Seine Kinder, seine Frau und seine Eltern vermissen ihn alle schrecklich.

Dies ist aber nicht das Ende der Geschichte. Die Lüge, die einmal Michaels Lebensmotto war, hat noch weitere Auswirkungen. Wer kennt schon die Namen all der jungen Mädchen, mit denen Michael geschlafen hat, die er unwissentlich mit dem HIV-Virus infiziert hat und die daran gestorben sind?

Wie sieht es mit den vielen anderen jungen Männern aus, mit denen diese Mädchen wiederum geschlafen haben? Wie viele von diesen ehemals so unbekümmerten jungen Menschen sind heute tot oder von schwerer Krankheit gezeichnet?

Wir werden wohl nie erfahren, wie sehr sich das Leid und der Schmerz als Resultat einer Lüge ausbreiten konnten. Wer kann schon ermesen, wie viele Hunderte um den Verlust ihres Vaters oder ihrer Mutter, Bruder oder Schwester, Söhne oder Töchter trauern.

Aber es gibt eine weitere Person, von der wir es wissen. Michaels Frau wurde nach seinem Tod ebenfalls HIV-positiv getestet. Der Tag wird kommen, an dem die Medikamente bei ihr ihre Wirkung verlieren. Die einst so leichtfertig geglaubte Lüge wird Michaels Kinder als Vollwaisen zurücklassen.

Das Lebensmotto „Es ist mein Leben! Ich tue niemandem weh!“ ist eine entsetzliche Lüge! Das mußte auch der weiseste Mann aller Zeiten erkennen. König Salomo hat in seinem Leben nichts ausgelassen. Er probierte alles aus, wozu er Lust hatte. Aufgrund dieser Erfahrung warnte er, am Ende seines Lebens, junge Menschen, sich die Entscheidungen schon in der Jugend gut zu überlegen: „Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden“ (Prediger 12,1; Gute Nachricht Bibel).

Unsere kostenlose Broschüre *Das Leben meistern* kann dir dabei helfen, ein Leben voller Abenteuer und Spaß zu erleben, ohne daß du dir und anderen damit schadest oder es später bereuen mußt. Auf Anfrage senden wir sie dir gerne zu.

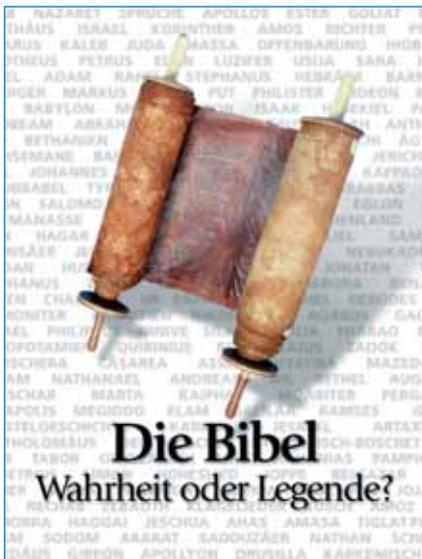
---

*Hinweis der Redaktion: Der Name des Autors ist der Redaktion bekannt. Um die Privatsphäre des Autors zu schützen, veröffentlichen wir seinen Namen nicht. Mit seinem Artikel möchte der Autor anderen Menschen helfen.*



# Deutschlands liebstes Märchenbuch?

Es war einmal eine Zeit, da herrschte ein gewisser Friede zwischen der Bibel und der Naturwissenschaft. Im seltenen Fall einer *scheinbaren* Diskrepanz wurde grundsätzlich der Bibel Vorrang gegeben. Seit der Entdeckung des polnischen Astronomen Nikolaus Kopernikus im 16. Jahrhundert, wonach nicht die Erde, sondern die Sonne der Mittelpunkt unseres Sonnensystems ist, hat sich das Bild jedoch um 180 Grad gedreht: Bei einem *scheinbaren* Widerspruch ist es heute der Inhalt der Bibel, dessen Wahrheitsgehalt angezweifelt wird. Ist die Bibel wirklich nur eine Sammlung volkstümlicher Legenden und Sagen – nur ein Märchenbuch also?



Unsere Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?* liefert klare Beweise über die Glaubwürdigkeit der Bibel. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

## GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09

D-53195 Bonn

**TELEFON:**

(0228) 9 45 46 36

**FAX:**

(0228) 9 45 46 37

**E-MAIL:**

info@gutenachrichten.org